

Hörder Volksblatt

verbunden mit der Hörder Zeitung

Hauptanzeigenblatt für Dortmund-Hörde
und für den Landkreis Hörde.

Freiwillige Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.

Bezugpreis wöchentlich 55 Pf. Halbes mit in der Herausgabe der Zeitung gebunden sind, hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises, für die Redaktion verantwortlich: Heinrich Zimmermann, für kommunale Angelegenheiten: Otto Böding, für soziale und Provinzialangelegenheiten: Wilhelm Trede, sämtlich in Hörde.

Nr. 137 (1. Blatt).

Mittwoch, den 13. Juni 1928.

72. Jahrgang.

Der erste Tag der Regierungsbildung.

Der Kabinettsrücktritt vollzogen. — Hermann Müller verhandelt.

Das Kabinett Marx ist am Dienstag zurückgetreten, und im unmittelbaren Anschluß daran hat der Reichspräsident dem Abg. Müller-Franken den Auftrag zur Kabinettsbildung erteilt. Der Reichstag hat die offizielle Verhandlung über die Regierungsbildung auf. Dabei handelt es sich naturgemäß nicht um Personalfragen, sondern nur erst um die Feststellung der grundsätzlichen Bereitschaft der Parteien, sich an der Koalitions- und Regierungsbildung zu beteiligen.

Sozialdemokraten und Zentrum.

In politischen Kreisen wird der Verlauf des ersten Tages der offiziellen Verhandlungen über die Neubildung der Regierung als durchaus normal und befriedigend bezeichnet. Sozialdemokraten und Zentrum sind sich nach Verhandlungen miteinander bereits über ihre Forderungen im klaren, während z. B. bei der deutschen Volkspartei erst noch die für eine angestrebte Fraktionsbildung abzuwarten ist. In den Verhandlungen zwischen Sozialdemokraten und Zentrum gelang es bereits, in gewissen Punkten eine Verständigung zu erzielen. Im Ganzen scheinen dadurch die Verhandlungen über die Regierungsbildung schon einem Teil gefördert zu sein. Die Verhandlungen sollen heute fortgesetzt und durch solche mit den anderen in Betracht kommenden Parteien ergänzt werden. Es wurde eine Einigung erzielt, daß Dr. Brauns Reichsarbeitsminister bleibt.

Die Bedingungen der Deutschen Volkspartei.

Die Reichstags- und die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei werden heute in gemeinsamer Sitzung tagen. Wenn die beiden Fraktionen zusammen tagen, so beweist das, daß es in der „Täglichen Rundschau“ heißt, kein schon, daß die Deutsche Volkspartei auf die Gleichartigkeit der Entwicklung im Reich und in Preußen entscheidenden Wert legt. Nach ihrer Ansicht muß die Große Koalition auch in Preußen durchgeführt werden, wenn im Reich zur Tat werden soll, und zwar unmittelbar im Anschluß an die Regierungsbildung im Reich. Es ist kein Zweifel, daß sich hier

die ersten großen Schwierigkeiten ergeben werden, da die Parteien der preussischen Regierungskoalition zu einer Regierungsbildung erst zu einer späteren Zeit bereit sind. Eine nicht unerhebliche Schwierigkeit für die Deutsche Volkspartei ergibt sich aus einer

Rundgebung des Stahlhelms, der sich unmissverständlich gegen die Teilnahme seiner Abgeordneten-Mitglieder an einer Regierung der preussischen Koalition ausspricht. Bekanntlich geht etwa ein Viertel der Abgeordneten der Deutschen Volkspartei dem Stahlhelm an, darunter der Fraktionsvorsitzende Dr. Scholz. Die Teilnahme an der Regierungsbildung dürfte jedenfalls dazu beitragen, das Verhältnis zwischen ihrer Organisation und der Deutschen Volkspartei, das sich in letzter Zeit stetig anspannt hat, einer endgültigen Klärung auszuführen.

Keine Beteiligung der Wirtschaftspartei.

Die Vossische Zeitung meldet: Die Unterhandlung zwischen Müller-Franken und dem Fraktionsführer der Wirtschaftspartei, Abg. Dreier, war nach wenigen Minuten in negativem Sinne abgeschlossen.

Die heutige Eröffnungssitzung des Reichstages

wird sich nur mit geschäftlichen Formalitäten und der Konstituierung der Ausschüsse beschäftigen. Die Wahl des Präsidiums wird erst am Donnerstag erfolgen. Wenn einzelne Berliner Blätter — zum Teil schon am Montag — vollstündige Ministerlisten brachten, so handelt es sich dabei lediglich um Kombinationen. Man kennt natürlich ungefähr

die Ministerkandidaten

der einzelnen Parteien, man ist sich aber vorläufig noch nicht über die Verteilung der einzelnen Ministerien einig. Infolgedessen werden für eine Anzahl Ministerien mehrere Kandidaten genannt. Unter der Voraussetzung, daß eine Einigung über die Richtlinien zustandekommt, können als unumstritten nur folgende Ministerien angesehen werden:

Reichsfinanzminister: Müller-Franken (Soz.), Reichsinnenminister: Severing (Soz.), Reichsjustizminister: Dr. Stresemann (D. V.) und

Reichswehrminister: Groener. Für das Reichsjustizministerium werden genannt: v. Guérard (Zentr.) und Landsberg (Soz.), für das Reichsfinanzministerium Hilferding (Soz.) und Reinhold (Dem.). Für das Reichswirtschaftsministerium wird der bisherige Inhaber Dr. Curtius genannt, — falls die Sozialdemokratie nicht diesen Posten beansprucht, für das Reichsarbeitsministerium Dr. Brauns. Ob Schögel das Postenministerium behält, wird davon abhängen, ob die Bayerische Volkspartei überhaupt mitmachen wird.

Die schwierige Rettung.

Witterungsumschlag auf Spitzbergen. — Das Schicksal der zersprengten Nobilexpedition.

Das Wetter bei Spitzbergen hat sich geändert. Es weht jetzt ein starker Nordwestwind mit teilweisen Schneefällen, und man befürchtet, daß dies den Mitgliedern der Nobilexpedition erhöhte Schwierigkeiten bereiten wird, vor allem denjenigen Mitgliedern der Expedition, die nach den Berichten versuchen, Land zu erreichen.

Obwohl die norwegische Presse in der Veröffentlichung zweifelhafter Meldungen über das Schicksal der Nobilexpedition etwas vorsichtiger ist, als es die Presse anderer Länder zu sein scheint, so zirkulieren in Oslo doch sehr viele unkontrollierbare Gerüchte, und es ist schwierig, genaue Informationen zu bekommen. Die Sachverständigen neigen noch immer dazu, die Lage als

sehr ernstlich kritisch zu betrachten. Da das Treibeis nördlich von Spitzbergen von Tag zu Tag seine Trift ändert, so besteht wenig Hoffnung, daß Nobile und seine Begleiter ohne Hilfe Land erreichen können. Die norwegischen Sachverständigen sind sich darüber einig, daß Norwegen unter den bestehenden Verhältnissen das Menschenmögliche getan hat, aber sie betonen, daß die großen ausländischen Flugzeuge und Eisbrecher, die zur Hilfe gefordert werden sollen, viel früher an Ort und Stelle sein müßten. Nach den letzten Meldungen aus Kingsbay scheint jetzt soviel festzustehen, daß keine verlässlichen Nachrichten über die sieben Mitglieder der Italia-Mannschaft vorliegen, die mit dem Luftschiff abgereist sind. Die Witterungsverhältnisse im nördlichen Spitzbergen sind unsicher.

In dem letzten Bericht Nobiles erklärte er, daß er von dem Vadeis die Insel und die Küste von Nordostland sehe und täglich, je nach der Windstärke, ein bis zwei Meilen abgetrieben werde. Dann heißt es:

Das Luftschiff ist verloren. Zwei unserer Begleiter haben die Beine gebrochen.

Nächtliches Attentat auf einen Zeugen. Die Danziger Betrugsaffäre bläht.

Vor der Strafkammer in Danzig begann eine erneute Verhandlung gegen den Regierungsrat und Rechtsanwalt Abgeordneten Dr. Blavier in dessen Betrugsaffäre. Zu Beginn des Prozesses wurde die Öffentlichkeit durch die Anwesenheit der Angeklagten überrascht, daß in der Nacht gegen den Hauptbelastungszeugen in Oliva ein Attentat unternommen worden ist, worüber folgendes berichtet wird: Nachts um 2 1/2 Uhr erlöschte in der Wohnung des Kaufmanns Paul Schröder in Oliva das in der Familie übliche kurze zweimalige Klingelzeichen. Schröder begab sich nach unten, um zu öffnen. Da hörte Frau Schröder plötzlich einen Schrei. Sie eilte nach und fand ihren Mann ohnmächtig in seinem Blut liegen. Schröder hatte, wie er später berichtete, zu seiner Überraschung die Tür bereits offen gefunden und erhielt gleich darauf von jemand, der sich im Hausflur verborgen hatte, mit einem Stein den betäubenden Schlag auf den Hinterkopf. Der Täter und ein zweiter Mann, der vor der Tür gestanden hatte, sind rechtzeitig geflüchtet. Schröder ist sofort wieder hergestellt, daß er im Prozess als Zeuge vernommen werden konnte. Schröder ist vor Jahren als Maschinenbauer bei Krupp schwer verunglückt und hat ein Stück der Schädelkapsel über dem rechten Auge eingebüßt. Seinen Bekannten war diese Verletzung genau bekannt. Wäre der Täter

Noch keine Klärung.

Die Untersuchung über die Ursache des Zugunglücks bei Siegelstorf bisher ergebnislos.

Die von der Hauptverwaltung der Reichsbahn an den Schauplatz der Zugkatastrophe bei Nürnberg entsandten Beamten sind nach Berlin zurückgekehrt. Wie eine Korrespondenz erfährt, haben sie sich dahin geäußert, daß über die Ursache der Katastrophe noch immer keine Klarheit besteht. Das abgesprungene vordere Drehgestell der Lokomotive, das

einige Meter weit von der Maschine entfernt im Erdbreich vergraben liegt, soll sorgfältig auf etwaige Materialfehler, oder sonstige Beschädigungen, aus denen sich der Hergang des Unglücks erklären ließe, untersucht werden. Ebenso sollen noch Feststellungen getroffen werden, ob der Gleisoberbau an der betreffenden Strecke irgendwelche Senkungen aufwies.

Ein Lokalblatt über die Ursache.

Das in dem drei Stationen von Siegelstorf gelegene Neustadt an der Aisch erscheinende „Neustädter Anzeigenblatt“ schreibt: In verschiedenen Berichten ist zu lesen, daß das Unglück möglicherweise auf ein Attentat zurückzuführen sei. Ihnen gegenüber stellen wir fest, daß eine Anzahl von Personen von hier und Umgebung, die am Samstag nachmittag mit einem beilehnten Personenzug die Strecke befuhren, übereinstimmend, zum Teil schon am Samstag nachmittag erzählten, daß an der Unglücksstelle von den Fahrgästen ein rein

Paras Schwanke

und Stoßen des Zuges bemerkt wurde, sodaß die Gepäckstücke aus den Neben geworfen wurden. Es ist sogar daran gedacht worden, die Notbremse zu ziehen, und die Passagiere waren heilfro, als sie an ihrem Bestimmungsort Neustadt angekommen waren. Der Damm wurde vor einem Jahre verbreitert, um wie man hörte, die Kurve zu verflachen. Vielleicht hängt das Unglück mit den Arbeiten an dieser Stelle zusammen.

In einem Bericht über die Hilfsarbeiten bei der Bergung der Toten und Schwerverletzten heißt es u. a.: Besonders muß das leider inzwischen verstorbenen Fräulein Grifa von Raffert erwähnt werden. Der Unglücksfall waren beide Oberkörper abgequetscht. Sie hing mit dem Oberkörper eingeklemmt zwischen Maschinenteilen frei in der Luft und mußte stundenlang von Sanitätern in dieser schrecklichen Lage geküht werden. Trotz der großen Schmerzen verhielt sie sich tapfer. Erst zwischen acht und neun Uhr konnte sie aus ihrer unglücklichen Lage befreit werden.

Erster Raketenflug. Flugversuch mit einem bemannten Raketenflugzeug.

Man meldet aus Jülich: Auf der Wasser-Luppe fand der erste Flugversuch mit einem bemannten Raketenflugzeug statt. Der Versuch soll zu vollkommener Zufriedenheit ausgefallen sein. Das Flugzeug wurde von dem Piloten Stamer gesteuert. Es beschrieb einen Bogen von etwa 30 Metern. Der nächste Flugversuch soll nach Verbesserungen in etwa drei bis vier Wochen erfolgen. Dem Probeflug wohnte u. a. auch Fritz v. Opel bei.

Vorführung eines Raketenbootes.

Anläßlich einer Zielfahrt des Automobilclubs München (ADAC) nach Prien am Chiem-See wird Dipl.-Ing. Windler, der nach dem Vorbild Fritz v. Opels ein eigenartiges Raketenboot auf der Chiem-See-Werft konstruiert hat, das zum Patent angemeldete Boot am 23. Juni in Betrieb vorführen.

Das Abenteuer der Waidnerer.

Fehlschlag der deutschen und österreichischen Auswanderung nach Mexiko.

Das Abenteuer der Waidnerer, Desterreicher und Bayern, die nach Mexiko auswandern wollten, hat nun sein trauriges Ende gefunden. Es sind bereits 60 Personen wieder in Wien eingetroffen, weil sie die italienische Grenze nicht passieren konnten und auf Weisung der kärntner Landesregierung Kärnten verlassen mußten. Auch die reichsdeutschen Mitglieder befinden sich auf dem Heimtransport.

Gustav Hartmann fährt zurück.

Der Berliner Droschkentaxi Gustav Hartmann tritt nunmehr von Paris die Rückfahrt nach Berlin an. Er hofft, die Reise so durchzuführen zu können, daß er am Tage des Turnerfestes in Köln eintrifft. Gustav Hartmann erklärte, daß er von seinem Besuch in Paris außerordentlich befriedigt sei.

This image shows a vertical, high-contrast, black and white scan of a textured surface. The left side is a light, mottled gray, while the right side is a dark, vertical strip. A thin, dark line runs down the center, separating the two main areas. The texture appears grainy and uneven, with some darker spots and lighter patches. The overall appearance is that of a book cover or endpaper, possibly made of wood or a similar material, with a dark binding strip in the center.



Solch enorme Warenmengen, —
gediegene Qualitäten, —
niedrige Preise, —
wie noch nie!

Einige Beispiele:

Bett-Damast 130 cm solide Qual., Streifenmuster	98 Pf.	Zephyr einfarbig und gestreift solide Qual. f. Kleid. u. Sporthemd. Mtr.	48 Pf.
Hemdentuche besonders gute, kräftige Qual.	45 Pf.	Wasch-K'Seiden einfarbig, alle Modifarben Meter	98 Pf.

Wasch-Musseline schöne Muster, waschbare Qualität	0.98 0.68	48 Pf.	Schürzen Wiener Form, indanthren, K'Druck	0.98	45 Pf.
Wasch-K'Seiden entzückende Muster, gute Qualitäten	0.98	68 Pf.	Damen-Hemden nur gute Qualitäten	1.45 0.98	78 Pf.
Woll-Musseline nur gute Qualitäten, besonders schöne Muster	2.45 1.95	1 Pf.	Kinder-Hemden Einzelteile teils leicht angestaubt	0.95 0.65	45 Pf.
Voll-Voiles 100 cm breit, besonders schöne Ausmusterung	2.45 1.95	1 Pf.	Reise-Muster: Besonders eleg. Damen-Tag- u. Nachthemden, Hemd-Hosen, Prinzess-Röcke, Garnituren	30 bis 50%	unter Preis

LB Bamberger
Seit 1834 Hörde W.

Samstag mittag 12 1/4 Uhr erlöste ein sanfter Tod nach kurzem, schwerem Leiden unsern lieben Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, den Schuhmachermeister
Gustav Gosemärker
im Alter von 62 Jahren.
In tiefer Trauer:
Julius Kettler und Frau
Therese geb. Gosemärker
Gustav Gundlach und Frau
Hedwig geb. Gosemärker
und 2 Enkelkinder.
Hörde, Schulstrasse 35, Dortmund, Berghofen, den 9. Juni 1928.
Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 4 Uhr vom Krankenhaus Bethanien aus, statt. Andacht 1/4 Std. vorher.

„Zum Adler“
Brüninghausen
Paul Pieper.
Jeden Mittwoch ab 3 1/2 Uhr:
Konzert mit Gelegenheitsstanz,
ab 7 Uhr **TANZ.** Eintritt frei.
Donnerstags bei günst. Wetter ab 5 1/2 Uhr
Konzert und Tanz. Eintritt frei.
Musik! Hörder Ratskeller Gesang!
gef. von Willy Schwiermann.
Was geht im Ratskeller vor?
Dasselbst Gastspiel des berühmten ungarischen
Czimbala-Virtuosen **Dezsö Loso**
Außerdem die hier beliebte **Hauskapelle**
unter Leitung des urkomischen Jazzhumoristen
Stimmung! Willi Haupt. Humor!

Trinkt STIFTS-BIER
hergestellt aus edelsten Rohmaterialien.
Wir suchen noch einige tüchtige
Vertreter,
die in der Lage sind, den vorhandenen Versicherungsbestand durch Neuabschlüsse zu vergrößern. Gezahlt werden hohe Beträge evtl. festes Gehalt.
Deutscher Versicherungs-Konzern
Bezirksdirektion Dortmund, Märkischestrasse 26.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlenen sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank aus.
Familie W. Wortmann und Hüser.
Hörde, den 12. Juni 1928.

Aktenmappen Schülertaschen
sehr preiswert.
Haus Offenbach
Hermannstr. 24.
4486

Wiederverkäufer
werden in meiner Engros-Abteilung zu Fabrik-Preisen bedient.
Bonbons Schokolade Pfefferminz Nappo etc., Frisch gebr. Kaffee
Vereine werden zu Sonderpreisen prompt und billigst bedient.
Schokoladen-Großhandlung E. WEINBERG,
Hörde, Hermannstrasse 47.
Telephon 256. 4717

Damen- und Kinder-Salon
Beste und vollkommenste Haarpflege durch nur allererste Kräfte
Bubikopf-Schnitt- und Behandlung
Spezialität: **Haarfärben**
Zöpfe in allen Farben und Preislagen
Paula Huë Hörde
Hermannstrasse 34
Wasserwellen

Futterkartoffeln
hat abzugeben 5083
Ferd. Müßmann,
Goldstr. 16. Ruf 423.

Weißfalk
und gemahlener **Brannfalk**
zum Düngen frisch eingetroffen n. 5086
Wilhelm Lueg,
Aplerbeck.

Anzüge nach Maß
von den auf Lager befindlichen prima Stoffen verlaufe ich von heute bis Mitte nächsten Monats zu Ausnahmepreisen. Prima Anfertigung. 5068
Theodor Meyer,
Hermannstrasse 50.
Ein vierjähr., mittleres **Pferd**
(Stute) weil überzählig, zu verkaufen. 5076
Verhoffermarkt,
Untermarktstr. 47.

Suche für sofort od. 1. Juli ein evgl.
Mädchen
von 15-16 Jahren, da jehiges erkrankt.
Holzwickede, Kaiserstrasse 2. 5093

Barne hiermit
jeden, meiner Frau etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.
Peter Sarekzi,
Bellinghoferstr. 117.

Alleinst. Frau leeres **Zimmer**
Offerten unter **B. 55** an d. G.
Zahle demjenigen, der die Belohnung, der pensionierten Ehegatten zum mindesten an beizulohnende Stelle.

2 Zimmer
(Mantelkammer) auch als Schlafz. evtl. als Wohnz. mieter, besorgt.
Offerten unter **25** an d. G.
Wohnungstank
biete 4 Zimmer gegen 3 Zimmer. Näheres **Weingartenstrasse 47**

Trau-Ringe
Schmuck und Geschenke
Armbanduhren, Colliers, Ringe.
Moderne Neuheiten. Günstige Preise.
Uhren-Händler, Hermannstrasse 128.

Runkel-pflanzen
abgegeben. 5082
Ludwig Rümpfer,
Benningshofen 96.

Gilberts Zwischenbericht.

Die endgültige Festsetzung der Reparationslasten. — Deutschland hat seine Verpflichtungen pünktlich erfüllt.

In seinem Zwischenbericht stellt der Generalagent für Reparationszahlungen fest, daß die Übertragungen von Zahlungen und den dem wachsenden Aufkommen der Reparationszahlungen Schritt gehalten hätten. Deutschland habe seine Zahlungen regelmäßig und vollständig geleistet.

Die besonderen Sicherheiten des Darlehens hätten sich in einer Weise entwickelt, daß die Gewissheit vorhanden sei, daß die Standardzahlungen, die Deutschland in fünf Jahren ab zu leisten habe, gewährleistet würden.

Die Reichsbahngesellschaft habe, obwohl ihre Finanzlage gegenwärtig durch neue Steuern erschwert worden sei, durch die bisherigen Zahlungen weitgehendes Zeugnis für die Fähigkeit, die Reparationsleistungen aufzubringen, abgelegt, vorausgesetzt, daß sie eine weite finanzielle Unterstützung einbringe und daß das Reich die Aufsicht nicht benutze, um diese Fähigkeit in Frage zu stellen. Die Tendenzen überhöhter Ausgabe- und Anleihegebühren in der öffentlichen Finanzwirtschaft bestünden zwar fort. Ermutigend sei aber die Haltung der Reichsregierung in der letzten Zeit, eine bestimmte Führerschaft auf dem Gebiete der öffentlichen Anleihepolitik eingenommen zu haben. Die Notwendigkeit erkannt habe, die Grenzen der Währungs-, Kredit- und Reparationspolitik festzulegen, innezuhalten.

Die Wirtschaft habe in der Vergangenheit eine Belebung gezeigt. Allerdings seien viele Schwierigkeiten vorhanden, daß die Konjunktur den Höhepunkt erreicht habe. Zweitens sei, wie weit die durch Lohnsteigerungen getriggerte Preissteigerung geeignet sei, den Inlandsmarkt einzunengen; höhere Ausfuhrpreise würden aber die Ausfuhrmöglichkeiten beeinträchtigen und den bisherigen Fortschritt wieder zunichte machen.

Der Reichshaushalt sei jetzt hauptsächlich durch die erhöhten Einnahmen in einer gesunden Verfassung als vor einem Jahre, wenn die Anleiheermäßigungen für die Defizit außerordentlicher Ausgaben sich noch auf Millionen beläßen und also noch ein offenes Problem für die Reichsfinanzen darstellten. Ein weiteres Kapitel beschäftigt sich eingehend mit den deutschen Kredit- und Währungsverhältnissen.

Die deutsche Wirtschaft für ihre umfangreiche Produktion im Inland oder Ausland am Markt finden wolle, so könne sie es sich leisten, die Preise weiter anzuheben zu lassen. Sparame Kreditanspruch, die seitens der öffentlichen Körperschaften ein Opfer, das zu bringen für die Konsolidierung notwendig sei; würde dem Markt eine Pause geben, in der zusätzliche Möglichkeiten für die Befriedigung wesentlicher heimischer Bedürfnisse geschaffen würden. Als wichtiges Ereignis auf dem Gebiete der Anleihepolitik sei es zu bezeichnen, daß die Reichsregierung eine Politik der Abbremsung bezug auf Einschränkung der Auslandsanleihen anleihen

öffentlicher Körperschaften vorgenommen habe, um einen bemerkenswerten Fortschritt darzustellen. Letzter Erfolg hänge allerdings nicht von der Wirkung der Verbote, die die Folge, aber die Ursache beseitigen könnten, sondern von der Ausgabepolitik der verschiedenen öffentlichen Körperschaften ab. Die gesamte Verschuldung an das Ausland mit Einschluß der Privatwirtschaft, aber ohne die Darlehensanleihe und die auswärtigen Käufe deutscher Effekten schätzte der Generalagent auf etwa 5350 Millionen Reichsmark. Die kurzfristige Verschuldung, nur geschätzt werden könne, sei vielleicht nicht geringer, jedenfalls aber wegen der möglichen Folgen noch wichtiger. Der Generalagent rechnete damit, daß auch weiterhin in diesem Umfang ein Bedürfnis für Auslandskredite sich geltend machen werde und, um diese Kredite zu erhalten, sei es besonders erforderlich, daß das Vertrauen des ausländischen Anleihegebers in vollem Umfang aufrecht erhalten bleibe.

Hierin liegt eine Verpflichtung für den deutschen Anleihenehmer, den Auslandsmarkt nicht überlasten. Ebenso müsse der ausländische Anleihegeber ganz naturgemäß in steigendem Maße nach einer klaren Feststellung des endgültigen Ausmaßes der Reparationsverpflichtungen verlangen. Falls die Frage nicht bald beantwortet werde, werde der ausländische Kreditgeber entweder überhaupt nicht mehr geneigt sein, seine Ersparnisse Deutschland zu leihen, oder sich für ein etwaiges Risiko durch besonders hohe Zinssätze schadhalten wollen. Die endgültige Festsetzung der deutschen Reparationsverpflichtung werde daher zum mindesten aus diesem Grunde eine Angelegenheit von wachsender praktischer Bedeutung.

Es folgt eine längere Darstellung der inneren Kreditverhältnisse und eine Betrachtung der auf dem innerdeutschen Markt aufgetretenen Anleihen der Länder, Provinzen und Gemeinden, wobei scharfe Kritik daran geübt wird, daß viele dieser Anleihen auf einer äußerlich ungenügenden Grundlage aufgenommen worden seien.

Bei der Behandlung der Lage der Landwirtschaft führt der Reparationsagent u. a. aus, daß die Notlage weniger infolge der Höhe der Verschuldung als infolge der hohen Zinsen zu behandeln sein wird. Er sieht eine Besserung im wesentlichen in der

Reorganisation Landwirtschaftlicher Methoden.

In genauer Anpassung an die gegebenen Verhältnisse eines Industrielandes, und weist darauf hin, daß die Nachkriegszeit grundsätzliche Verschiebungen in der Landwirtschaft der ganzen Welt mit sich gebracht habe.

Auf dem Gebiete des Außenhandels meint der Reparationsagent, es läge sehr im Interesse der deutschen Gesamtwirtschaft, daß der Ausfuhrzoll nicht Einhalt geboten werde. Der Generalagent warnt vor Bemühungen wie z. B. in der Kohlenindustrie, auf den dem Wettbewerb nicht ausgelegten Gebieten des heimischen Marktes Preise festzulegen, die einen genügend hohen Gewinnüberschuss abwerfen, um den Abfall in den Wettbewerbsgebieten zu ermöglichen.

Die Programmdebatte.

Aus dem Preussischen Landtag.

Die Aussprache über die Regierungs- Erklärung wurde eröffnet durch den Abg. Gerold (Z.), der eine gemeinsame Erklärung der Regierungsparteien abgab. Er führte aus:

Namens der Sozialdemokratischen Partei, der Zentrumspartei und der Deutschen Demokratischen Partei habe ich folgende Erklärung zu geben: Die drei genannten Parteien billigen die Erklärung, die am 9. Juni durch den Ministerpräsidenten Dr. Braun namens des Staatsministeriums abgegeben worden ist. Sie stimmen den Richtlinien der Regierung zu, die auf die soziale und kulturelle Hebung der breiten Volksschichten und die Förderung der Wirtschaft hinführen; sie hoffen mit dem Staatsministerium auf eine gedeihliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Landtag.

Sie sind insbesondere auch ihrerseits bereit, zu gegebener Zeit in eine Beratung über die Erweiterung der Regierungsbasis unter den vom Staatsministerium dafür angegebenen Voraussetzungen einzutreten.

Abg. v. Winterfeld (Dnt.) betonte, daß nach der Verfassung der Landtag den Ministerpräsidenten zu wählen hat. Danach hätte die Regierung zurücktreten müssen. Ein Irrtum sei es, daß die Wähler der Regierung ihr Vertrauen ausgesprochen hätten. 9 150 000 Wähler hätten für die Regierungsparteien gestimmt, aber 9 650 000 für die anderen Parteien. Die Verbreitung der Falschheit, daß die Regierung zurücktreten müßte, sei ein Verbrechen. Die Regierung habe weder Mittel- noch Siedlungsbedürfnisse gezeigt. Warum bekämpfe diese Regierung denn die Farben Schwarz-Weiß-Rot? An Schwarz-Weiß-Rot-Gold hätten doch höchstens die paar Demokraten ein Interesse; die Sozialdemokraten wollten doch ihre rote Fahne haben. (Große Unruhe links.) Dem Anleiheantrag der Kommunisten können wir nicht zustimmen, weil er auf

Russische Propagandagelder.

Der englische Innenminister Johnson hat in der Unterhausdebatte eine Erklärung abgegeben über die Verwendung russischer Gelder für kommunistische Propagandazwecke in Großbritannien. Danach behauptet die britische Regierung Beweise dafür, daß die Londoner Niederlassung der Moskauer „Korobow-Bank“ durch Vermittlung von drei Angehörigen russischer Banken in London in der Zeit vom 5. Juli 1927 bis zum 20. April 1928 27 998 Pfund für die Förderung kommunistischer Propaganda in Großbritannien zur Verfügung gestellt hat. Ein Betrag von 10 228 Pfund ist durch Vermittlung des Wirtschaftsattachés der Sowjetregierung gezahlt worden. Ein großer Teil dieser Summen sei innerhalb weniger Tage an die kommunistischen Organisationen Großbritanniens abgeführt worden. Eine zweite Reihe von Geschäften sei von zwei Männern namens Quelf und Prieffly getätigt worden, die in der Zeit vom 5. Juli 1927 bis zum 20. April 1928 15 000 Pfund für insgesamt 13 796 Pfund bei der Bank von England gegen Einzahlung von 10 000 Pfund eingetauscht hätten.

Kleine Nachrichten.

Die deutsche Delegation ist am Montag aus Genf in Berlin eingetroffen.

Der polnische Außenminister Jaseki ist auf der Rückreise von Genf zu mehrtägigem Aufenthalt in Paris eingetroffen.

In Barate bei Buenos Aires explodierte eine von Antifaschisten gelegte Bombe in der Wohnung des italienischen Konsulargenerals, ohne indessen Schaden anzurichten.

In Muckden wurden mehrere Bombenanschläge verübt. Die meisten Bomben waren offensichtlich gegen die japanischen Verwaltungsbauwerke gerichtet. Der japanischen Botschaft hat sich eine Panik bemächtigt.

In Mekka wurde ein Komplotz gegen Ibn Saud entdeckt. Unter beschlaggenommenen Dokumenten befindet sich ein Schreiben an den

Was verdient man in Amerika?

Arbeiterlöhne und Lebensunterhaltungskosten auf Grund der neuesten statistischen Erhebungen.

Selbst heutzutage noch trifft man in Europa über die Verdienstmöglichkeiten in Amerika Ansichten, die erheblich hinter dem zurückbleiben, was wirkliche Tatsache ist. In etwas mögen die bei uns verbreiteten Auffassungen über das amerikanische Dorado wohl richtig sein, insofern nämlich, als eine bestimmte amerikanische Arbeiterkraft in Frage kommt. Tatsächlich hat sich im Laufe der Zeit in den Vereinigten Staaten eine Art Arbeiteraristokratie herausgebildet, darüber darf aber auf der anderen Seite nicht vergessen werden, daß es sich um eine ganz bestimmte, zahlenmäßig ziemlich stark begrenzte Schicht handelt und daß es trotz dieser glänzenden Einkommensverhältnisse für eine bestimmte Kategorie auch heute noch in Amerika ein sehr ausgebeutetes Arbeiterproletariat gibt, das in vorläufiger Weise rechnen muß, wenn es den

Anforderungen des täglichen Lebens standhalten will. Wie groß dieses Arbeiterproletariat auch heute noch ist, bezeugt die neuerliche Veröffentlichung des amerikanischen Arbeitsministers, wonach zur Zeit etwa zehn bis fünfzehn Millionen Menschen aus dem Arbeiterstande (Arbeiter einschließlich ihrer Angehörigen) nicht von dem Wohlstand verspüren, sondern ganz beträchtlich weniger verdienen als die vom Glück mehr begünstigten Kollegen.

Zu betonen ist nicht, daß in Amerika die Kaufkraft des Arbeiters, selbst wenn man die Gesamtverhältnisse zur Grundlage nimmt, ganz wesentlich höher ist als in jedem anderen Lande. Einige Beispiele über die derzeitigen Löhne und ferner über die Kosten der Lebenshaltung mögen das vorher Gesagte erläutern. Zum Vergleich mit unseren europäischen Verhältnissen sind die einzelnen Geldbeträge gleich in deutsche Währung umgerechnet.

Als durchschnittliches Wochenlohn wird amtlich eine Summe von 108,85 M. genannt. Ein Teil der Unternehmen zahlt wesentlich unter, ein anderer Teil wesentlich über dieser Summe. An Stundenlöhnen werden an ungelernete Arbeiter bezahlt 90 Pfennig pro Stunde bis 2,02 M. Den niedrigsten Stundenlohn erhalten fast durchweg die Neger und Mexikaner.

Die Arbeiteraristokratie hat Einnahmen, die zum Teil sogar das Einkommen eines höheren Staatsbeamten erreichen. Sehr viele Arbeiter beziehen Wochenlöhne von 175 und 250 M., dabei sind aber auch wöchentliche Löhne von 300 und 450 M., ja sogar noch darüber keine Seltenheit.

Beim Vergleich der Gesamtverhältnisse kann man sagen, daß von den Arbeitern, deren Zahl insgesamt etwa 28 Millionen umfaßt, ungefähr 16 Millionen ein Wochenlohn von weniger als 100 M. haben.

Den richtigen Maßstab über die Einkünfte seit bezw. Unzulänglichkeit der Einkommen ergibt erst der Vergleich mit der Höhe der Lebenshaltungskosten. Soweit die Verhältnisse in New York in Betracht kommen, sind die Lebenshaltungskosten eines Arbeiterpaars mit drei Kindern pro Woche mit mindestens 185 M. zu berechnen.

Aus diesen Zahlenverhältnissen ergibt sich, daß ein großer Teil der Arbeiter nur dann den tatsächlichen Anforderungen des Lebens wirklich genügen kann, wenn noch die Ehefrau und auch ein Teil der Kinder mitverdienen. Diese Tatsache schon ist geeignet, manchen schönen Traum vom amerikanischen Dorado zu zerstreuen. Es ergibt sich aber obendrein noch die weitere Tatsache, daß häufig nicht einmal das Existenzminimum erzielt wird, obwohl ungefähr zwei Millionen Frauen und ungefähr eine Million Kinder Tag für Tag gleichfalls mit tätig sind.

Die Verhältnisse, wie sie auch augenblicklich noch in Amerika liegen, berechnen auch nicht im mindesten dazu, den Wohlstand, an dem eine bestimmte Arbeiterkategorie teilnimmt, zu verallgemeinern. Auch in Amerika ist für viele Kreise des Volkes das Leben genau so wie bei uns ein harter und schwerer Kampf.

Auslandsnachrichten

Ein Franzose über die Verhältnisse im Elsch.

„Avenir“ veröffentlicht den Artikel eines auf dem katholischen Standpunkt stehenden Beobachters der Verhältnisse im Elsch, der sich über den Kolmarer Prozeß wie folgt äußert: Ich fürchte, daß man sich in Paris und selbst in den am besten unterrichteten Kreisen eine sehr ungenügende Vorstellung vom Geisteszustand des Elsch, oder sagen wir von drei Vierteln des Elsch, nach dem unglücklichen Kolmarer Prozeß macht, für den, nebenbei gesagt, niemand mehr die Verantwortung übernehmen will, so daß Justizminister Barthou dieser Tage einem Pariser Abgeordneten gegenüber, die Hände zum Himmel erhebend, erklärt hat, daß er persönlich absolut nichts dafür könne. Im übrigen erklärte der Beobachter: Der Kolmarer Prozeß ist für drei Viertel der Elsch das Gegenstück zum Zaubernfall.



Zur nächsten amerikanischen Präsidentenwahl.
Der Kandidat der Republikaner,
Handelsminister Hoover.
(„Aire“)

Aus dem Reiche

Was eine weltstädtische Straßenbahn leistet.

Die Großberliner Straßenbahn, die augenblicklich über eine Gesamtleistung von 1200 Kilometern verfügt, legt Tag für Tag im ganzen eine Strecke zurück, die dem zehnfachen Erdumfang entspricht. Von den mehr als 14 000 Zügen werden täglich im Durchschnitt nicht weniger als 2,34 Millionen Fahrgäste befördert. Die längste Strecke, die man im Großberliner Netz für den Einheitspreis von 20 Pfennig zurücklegen kann, ist die Strecke Spandau-Friedrichshagen und beläuft sich auf volle 41 Kilometer. In allernächster Zeit soll das Berliner Straßenbahnnetz um 45 Kilometer neuer Gleise erweitert werden.

Westfalen u. Rheinland

Aus dem Industriegebiet

Hagen, 13. Juni. (Pressestelle für das Landgericht.) Zum Pressebevollmächtigten für das Land- und Amtsgericht in Hagen wurde Landgerichtsrat Dr. Flottmann bestellt. Die Pressestelle ist zuständig für die Amtsgerichtsbezirke Altena, Hagen, Kassel, Hohenlimburg, Iserlohn, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Menden, Plettenberg, Schwelm, Schwerte und Wetter.

Hagen, 13. Juni. (Von einer Schiebeteilnahme.) In der Nachbargemeinde Böhlertal machten sich mehrere Kinder an einer Schiebeteilnahme zu schaffen. Dabei löste sich die Tür, stürzte um und begrub ein dreijähriges Mädchen unter sich, das bei seinen Großeltern zu Besuch war. Man brachte den armen Jungen in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus und stellte dort einen Schädel- und Beinbruch fest. Ob er mit dem Leben davonkommt, ist noch fraglich.

Herbede, 13. Juni. (Unfall eines Bergmanns-Transportautos.) Ein mit Bergleuten besetztes Transportauto, das auf dem Wege nach Zeche Klosterbusch in Duerenburg war, kam beim Ausweichen vor einem Hundsfuhrwerk aus der Fahrbahn und stürzte einen Abhang hinab. Dabei wurden von den Insassen vier schwer und acht leicht verletzt. Die Verletzten wurden in ein Wittener Krankenhaus geschafft.

Rangendreer, 13. Juni. (Schwerer Autounfall.) Ein schweres Kraftwagenunglück ereignete sich hier im Stadteil Gengeldang. Ein Personenkraftwagen kam aus der Richtung Westerborg und wollte nach Witten fahren. Auf der rechten Seite kam ihm aber verkehrswidrig ein Kraftfahrer entgegen. In diesem Augenblick kam auch von Witten her ein Autobus. Der Fahrer des Personenkraftwagens wollte dem Kraftfahrer ausweichen und bog nach links aus, aber auch der Kraftfahrer fuhr auf diese Richtung zu, wurde vom Auto erfasst und so schwer verletzt, daß er nach wenigen Augenblicken starb. Der Personenkraftwagen wurde von dem Autobus erfasst und zur Seite geschleudert. Die Insassen beider Wagen kamen aber mit dem Schrecken davon. Autobus und Personenkraftwagen wurden so stark beschädigt, daß sie abgeschleppt werden mußten. Bei dem tödlich verunglückten handelt es sich um einen 41-jährigen Arbeiter aus Gerthe.

Bochum, 13. Juni. (Kommi Gessentkirchen-Buer zum Handelskammerbezirk Bochum?) Wie mitgeteilt wird, steht die Entscheidung des Ministers für Handel und Gewerbe über die endgültige Zuteilung der neuen Stadt Gessentkirchen-Buer zum Handelskammerbezirk Bochum unmittelbar bevor. Es ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß der Minister sich für die Zuteilung der neuen Stadt Gessentkirchen-Buer zum Handelskammerbezirk Bochum entscheidet wird, insbesondere im Hinblick darauf, daß zwischen Gessentkirchen-Buer und dem bisherigen Handelskammerbezirk Bochum sehr enge wirtschaftliche Bindungen und Zusammenhänge bestehen, die eine andere Entscheidung nicht zulassen. Insbesondere dürfte für das Ministerium eine Zuteilung zum Handelskammerbezirk Münster nicht in Frage kommen. Es ist auch nicht anzunehmen, daß Gessentkirchen-Buer zu einem eigenen Handelskammerbezirk erhoben wird, da ja die Bestimmungen auch im Handelsministerium dahin gehen, die Verwaltung zu vereinfachen.

Bochum, 13. Juni. (Zunahme der Bautätigkeit in Bochum.) Die Bautätigkeit kommt hier wieder mehr in Fluß. U. a. will hier die Gemeinnützige Baugenossenschaft „Aufhäuser“ 100 Wohnungen von 2, 3 und 4 Zimmern an der Wittener Straße errichten. Mit dem Bau von 30 Wohnungen soll bereits in den nächsten Tagen begonnen werden, da die Finanzierung hierfür gesichert ist.

Bochum, 13. Juni. (Tödlicher Unfall.) Ein 7 Jahre alter Schüler versuchte, in der Johannerstraße über das Dach einer Schreinererei zu klettern. Hierbei brach ein Dachstuhl durch. Der Knabe stürzte etwa 8 Meter herab in die Schreinerwerkstatt, schlug auf einer Drechselbank auf und erlitt einen Genick- und Schädelbruch. Er war sofort tot.

Bochum, 13. Juni. (An Alkoholvergiftung gestorben.) Auf der Straße fand man einen sinnlos Betrunkenen auf. Er wurde in das Krankenhaus eingeliefert, wo er wenige Minuten später starb. Die Ärzte stellten als Todesursache Alkoholvergiftung fest, die durch den Genuß von reinem Spiritus erfolgt sein dürfte.

Gessentkirchen, 13. Juni. (Schwerer Motorradunfall.) In einer Quertstraße versuchten zwei Motorräder, an einem Taxianto vorbeizufahren und es gelang nur einem. Das andere sauste gegen das Auto und wurde fast 60 Meter mitgeschleppt. Mehrere Straßenbäume wurden wie Grashalme niedergemäht. In den Trümmerteilen der Maschine eingeklemmt lag der Fahrer, dem einige Metallteile den Knochen des Oberschenkels herausgerissen hatten. Im Krankenhaus mußte das Bein sofort amputiert werden. Es besteht Lebensgefahr.

Essen, 13. Juni. (Selbstmordversuch einer 15-jährigen.) In den Vormittagsstunden versuchte sich ein 15-jähriges Mädchen in ihrer Wohnung in der Warthstraße durch Gas zu vergiften. Zwei Schutzpolizisten, die von dem Vorfall Kenntnis erhielten, begaben sich sofort zum Tatort und öffneten gewaltsam die Tür. Sie fanden die Lebensmüde bereits bewußtlos am Boden liegend vor. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg.

Duisburg, 13. Juni. (Minderung einer Verurteilung des Duisburger Arbeitsgerichts in Sachen des Rheinisch-Westfälischen.) Das Duisburger Arbeitsgericht hatte vor kurzem eine einstweilige Verfügung auf Antrag der Firma Krupp und Gen. gegen die Arbeitnehmerverbände in der Rheinisch-Westfälischen, wonach den Verbänden bei Androhung einer Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder Haftstrafe bis zu 6 Monaten unter-

sagt wurde, Arbeitswillige in der Rheinisch-Westfälischen unter Androhung von Gewalt an der Ausübung der Arbeit zu verhindern. Auf die Berufung der beklagten Verbände hin änderte das Landesarbeitsgericht Duisburg in einer langen Verhandlung dieses Urteil ab. Die Geldstrafe und Haftstrafe wurde gegen den verhängt, der es unternimmt, ein Schiff durch Streikposten ohne Zustimmung des Schiffsführers betreten zu lassen. Das Gericht vertrat den Standpunkt, daß ein Einspruch nur gegen den einzelnen Gewalttätigen, nicht gegen die beklagten Verbände begründet sei.

Eine Millionenerbschaft im Monde.

Duisburg, 13. Juni. Angezeigt wurde bei der hiesigen Kriminalpolizei der Vertinsvalde Karl Th. und sein Sohn Heinrich. Sie haben mehrere Personen dadurch betrogen, daß sie diesen vorpiegelten, eine Erbschaft von 18 Millionen Dollar gemacht zu haben. Die Erb-

schaftsangelegenheit sei schon durch einen Rechtsanwalt soweit gediehen, daß die Auszahlung des Geldes in Kürze erfolgen könne. Zwei städtische Beamte wurden als Vermögensverwalter und Privatsekretäre angestellt und ihnen je 100 000 M. in Aussicht gestellt. In Erwartung des Geldes und der Anstellung ließen sie sich herbei, den Betrüger Geld zu geben, und zwar gab einer 15 000 M. und der andere 1000 M. Auch einem Beamten der Eisenbahn wurde Verpflegung versprochen, worauf er sich veranlaßt sah, die Familie des ersten Betrügers in sein Haus aufzunehmen. Einem Gastwirt in Haltern versprachen sie eine Hypothek von 50 000 M., und diese Angelegenheit wurde auch schon notariell beurkundet. Auf dieses Versprechen hin nahm der Wirt die Familie des zweiten Betrügers in sein Haus auf. Heinrich Th. wurde in Haft genommen.

Duisburg, 11. Juni. (Von der Straßbahn überfahren und getötet.) Abends gegen 11 Uhr wurde ein etwa 25-jähriges Mädchen an der Mönning von einer Straßbahn überfahren und auf der Stelle getötet. Nach Zeugnissen soll hier Selbstmord vorliegen, denn das Mädchen hatte sich beim Herannahen des Straßbahnwagens vor diesen geworfen.

Verbandstag der westfälischen Haus- und Grundbesitzer-Vereine.

Zukunftssorgen des deutschen Hausbesitzes.

Hamm, 13. Juni. Der Provinzialverband westfälischer Haus- und Grundbesitzervereine mit 115 angeschlossenen Vereinen hatte die Delegierten zu einem außerordentlichen Verbandstages nach Hamm eingeladen. Anlaß zu dieser dringenden Tagung gab der Wahlrechtsfall. Durch den nach links fürchtet der deutsche Haus- und Grundbesitzer eine Gefährdung seiner Interessenvertretung. Der westfälische Provinzialverband wählte Hamm als zentral gelegenen Ort, um hier das Fazit aus den gegebenen Verhältnissen zu ziehen und die fernere Einstellung festzulegen.

Nachdem der Tagung eine Vorstandssitzung vorausgegangen war, fand die geschlossene Konferenz der Delegierten der Ortsgruppen statt. Es wurden innere Verbandsangelegenheiten beraten, die das Ergebnis zeigten, daß sich sämtliche Vertreter geschlossen hinter die neuen vom Vorstand festgesetzten Aufgaben stellten. — Sonntag nachmittag fand im großen Saale des Rathauses eine sehr stark besuchte öffentliche Hausbesitzer-Versammlung statt, die vom Verbandsvorsitzenden Reichstagsabgeordneten Vönnichsloß-Haspe eröffnet wurde. Er wies in seiner begrüßenden Ansprache darauf hin, daß man von einer öffentlichen Kundgebung abgesehen habe, weil es sich um eine außerordentliche Tagung handelte. Lediglich um Aufklärung in die Öffentlichkeit zu bringen, habe man neben der außerordentlich wichtigen Verbandstagung diese öffentliche Versammlung veranstaltet. Der Vorsitzende erteilte sodann dem Generalsekretär des preussischen Provinzialverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine Dr. Frank-Verlin das Wort zu seinem Vortrage über „Zukunftssorgen des deutschen Hausbesitzes“. Frank führte u. a. folgendes aus: Die Grundlagen des bürgerlichen Erbschafts-

seien im Laufe der Zeit durch die Wohnungszwangswirtschaft verlassen worden; an Stelle der selbstverantwortlichen Bewirtschaftung der Häuser sei die obrigkeitliche Reglementierung getreten. Die Auswahl eines Mieters durch den Hauseigentümer gebe es nur bedingt, an deren Stelle sei die Zwangsvermittlung der Mieter durch das Mietmängelgesetz getreten. Der § 1 des Reichsmietengesetzes, das die Vertragsbrüchigkeit festlegt, sanktioniere, regelte obrigkeitlich die Mietsätze, das Wohnungsamt bestimme die Räume, die vermietet werden sollen. Daraus folge die Konfiskation des Mietvertrages durch die Hauszinssteuer. Die gesamte Tendenz der Wohnungsgesetzgebung laufe also auf eine Aufhebung des Privateigentums und auf eine Vereitelung der Rechte des Eigentümers hinaus. Die gleiche Tendenz sei auch auf anderen Gebieten zu erkennen, so z. B. bei der obrigkeitlichen Lohnfestsetzung, der Preisfestsetzung für Kohle und dergleichen. 80 Prozent der Selbstkosten im Ruhrkohlenbergbau unterlägen nicht mehr der freien Entscheidung des Unternehmers, sondern seien bedingt durch staatliche und Verwaltungsmassnahmen. Der Ausfall der Wahlen und die Zusammenkunft der Parlamente ließe keine Hoffnung aufkommen, daß das Privateigentum wieder mehr geschützt würde. Im Gegenteil ließen Städtebaugesetz, Bodenreformgesetz und die Reichsrahmengesetzgebung auf steuerlichem Gebiete befürchten, daß die Angriffe auf das Privateigentum als der Grundlage der bürgerlichen Wirtschaftsordnung noch heftiger werden würden. Aufgabe des Hausbesitzes und mit ihm des gesamten deutschen Mittelstandes sei es, eine geschlossene Front gegen Sozialismus und Großkapitalismus zu bilden, sowie gegen die zunehmenden Eingriffe der öffentlichen Hand in die Privatwirtschaft.

20 Pfg. für tausend Raupen. Darüber war natürlich die gesamte Einwohnerschaft empört. Man hatte sich einen günstigen Verdienst durch den Raupenfang gedacht, wurde aber jetzt enttäuscht. Die Amtsverwaltung will von ihrem Standpunkt nicht abgehen. Was nun?

Altena, 13. Juni. (Seltsame Tanne der Natur.) Ein seltsames Naturwunder wurde beim Durchforsten eines Tannenwaldes bemerkt. Vor einem Viertel Jahrhundert hatte dort der Sturm eine mächtige Tanne umgelegt, aus der sich vier Seitenäste zu 15 Meter hohen Bäumen entwickelt haben, die alle aus dem alten Stamm emporragen. Nur eine einzige Wurzel führt den Stämmen die Nahrung zu.

Von Rhein und Mosel

Rhein, 13. Juni. (Frauentagung in Köln.) Vom 28. bis 30. Juni wird hier im Anschluß an die Presse-Ausstellung eine große deutsche Frauentagung stattfinden. Die Tagung soll unter der Bezeichnung „Weien und Wirken weiblicher Kulturschöpfung“ den Anteil der Frauen am deutschen Geistesleben, sowie Sinn und Ziel der Frauenbewegung zeigen. Erste Führerinnen der Frauenbewegung haben Vorträge übernommen. — Die Veranstaltung ist keine Arbeitstagung, sondern trägt den Charakter einer Kundgebung mit festlichem Rahmen. Sie soll neben dem erwähnten Zweck zugleich die Jugend mit der Frauenbewegung und ihren Führerinnen bekannt machen und so eine Segnung der Generationen werden. Alle Studienvereinigungen, Ober- und Mittelschulen Deutschlands sind aufgefordert worden, zwei Primanerinnen als Abordnung zu der Tagung zu senden.

Rhein, 13. Juni. (Ein Lebensmüde im Rhein.) — Selbstmord von der Hohenzollern-Brücke. Aufsteigend infolge Arbeitslosigkeit sprang kurz vor Mitternacht ein junger Mann von der Hohenzollern-Brücke in den Rhein und ertrank. Vorher hatte der Lebensmüde an der Stelle, wo er in den Rhein sprang, ein Paket niedergelegt mit dem Vermerk: „Bitte an die Polizei abgeben!“. In dem Paket befanden sich nur Ausweispapiere, aus denen hervorgeht, daß es sich um einen 21-jährigen Banarbeiters aus Essen handelt.

Rhein, 13. Juni. (Verbrecherjagd mit tödlichem Ausgang.) Zwei Männer versuchten, in ein Herrenmodengeschäft in der Schildergasse einzubrechen, wurden aber in ihrem Vorhaben durch einen Polizeibeamten gestört, der einen der Männer festnahm, während der andere flüchtete. Kommen.

Unser neuer Roman

mit dessen Abdruck wir morgen in der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ beginnen, betitelt sich

„Die Flucht aus der Hölle“

Von Walter Klopffer.

Ein deutscher Kriegsgefangener, Dr. Ziffen, unternimmt mit der russischen Prinzessin Tatja die Flucht aus der Hölle eines russischen Gefangenenlagers. ... Sowjetregime, Flugzeug, Transibienexpress, Abenteuer. Die beiden jungen Menschen verlieben sich unterwegs ineinander. Er ertränkt, sie umso. In dem Berlin der Sieger von 1920 gewinnen die Konflikte. Der aufrechte Armut. Auch die Prinzessin beim Wirt. Esan bei einem Menschenfreund. Das was Verrat. Die letzte Erkenntnis. Tatja durch eine doppelte Hölle gegangen, findet in seiner Jugendliebe, der Tochter seines früheren Chefs, den Glauben an die Menschen wieder.

und sich in einem Haus in der Glockengasse verbergen. Bei der weiteren Verfolgung flüchtete der Verfolgte auf das Dach und sprang von diesem — etwa in der Höhe des vierten Stockwerkes — auf die Straße. Mit Arm- und Beinbrüchen und mit zerstückelter Schädelkapsel blieb er auf der Straße liegen. Man schaffte ihn ins Krankenhaus, wo er seinen Verletzungen erlag.

Wesel, 13. Juni. (Verhängnisvolle Scherzfahrt.) Ein Kraftwagenführer eines Arztes aus dem Dorf Bisslich bei Wesel unternahm, nachdem er die Tochter seines Chefs nach Wesel fahren hatte, eine Scherzfahrt zu einer Schützenfest in Bergeforth. Nachdem er oberhalb Schützenfest gefestigt hatte, lud er einen Freund und noch einen Herrn und zwei Mädchen aus Bergeforth zu einer Autofahrt ein. Der Fahrer konnte der Kraftwagenführer ein. Kurze Weile infolge zu großer Geschwindigkeit nicht richtig nehmen. Der Wagen überholte und begrub die Insassen unter sich. Ein Mädchen floh durch eine Scheibe und blieb mit schweren Verletzungen und Quetschungen liegen. Der Kraftwagenführer und sein Freund verließen ohne sich um die anderen Verunfallten kümmern, die Unfallstelle. Das Auto wurde schwer beschädigt.

Wesel, 13. Juni. (Ungetreuer Bankbeamter.) Bei einer hiesigen Bank verlor ein Brief, in dem sich 1200 Gulden befanden, den Briefträger auf einen jungen Mann, der auf Bopparde Seite, liegenden Polizeibeamten, der auf Vorhalten des Direktors hin Schuld bestritt. Als der junge Mann von benachbarten Polizei abgeführt worden war, er im Polizeibüro die Unterschlupfung zu hatte den Betrag bereits in der örtlichen Kasse unter den Dachsparren sichergestellt. Die ganze Welt konnte wieder herbeigeschafft werden.

Raun, 13. Juni. (Entzündung auf der Polizeibühne.) Auf dem während des Scherzverkehrs vor Unter zwischen Bopparde und Bopparde Seite, liegenden Polizeibeamten, der auf Vorhalten des Direktors hin Schuld bestritt. Als der junge Mann von benachbarten Polizei abgeführt worden war, er im Polizeibüro die Unterschlupfung zu hatte den Betrag bereits in der örtlichen Kasse unter den Dachsparren sichergestellt. Die ganze Welt konnte wieder herbeigeschafft werden.

Rheinberg, 13. Juni. (Ein weiteres Opfer des Grubenunglücks bei den Solen Werken.) Das gemeldete Grubenunglück bei den Solen Werken hat noch ein weiteres Opfer gefordert. Ein schwer verletzter Bergmann im Marienhospital in Wesel an den Folgen der Verletzungen gestorben. Somit erhöht sich die Zahl der Todesopfer auf zwei. Ein weiterer schwer verletzter Arbeiter liegt noch im Krankenhaus in Wüderich.

Vottenbroich (Kreis Bergheim), 13. Juni. (Französische Verleumdung in der Fremde.) Randwirte fanden im Walde zwischen Vottenbroich und Vottenbroich einen jungen Mann mit einer Stichwunde bemerkt. Der Verletzte, der in Köln eine höhere Schulbildung, will auf einer Fahrradtour zum Gussfischen und Sommerurlaub von drei Männern, die einem Kraftwagen entflohen waren, von denen zwei französisch sprachen, Feuer gegeben und dann überfallen worden. Sie hätten versucht, ihn in den Kraftwagen zu schaffen, als von ferne ein anderer Kraftwagen gekommen sei. Einer der Männer habe den Verletzten in die Hand geschlagen, doch sei der durch ein Notrufbuch abgeschwächt worden. Der Verletzte habe er dann bis zum anderen Morgen gegen 4 Uhr im Graben gelegen. Bei dem Verletzte, nach Hause zu gehen, sei er zwischen Vottenbroich und Vottenbroich im Walde zusammengebrochen.

Ronsdorf, 13. Juni. (Ein verheerender Tornado.) Nachmittags ging über die Gegend von Ronsdorf in der Nähe der Harmer Grenze ein verheerender Wirbelwind nieder, er in dieser Stärke seit 1906 in der ganzen Gegend nicht wahrgenommen worden. Ein Umkreis von 100 Metern in der Richtung von Ronsdorf nach Nordosten, bedeckte Häuser, entwarf und knickte uralt Baumriesen und Obstbäume wie Streichhölzer. Mächtige Aststücke wurden mit den ganzen Wurzelballen herausgerissen, Büsche und Eichen wurden vom Boden weggerissen. Der dicht bestellte Acker wurde von dem Tornado überzogen, der in der westlichen Richtung weiter große Schäden anrichtete. Ein Beweis für die ungeheuren Kraft und Schnelligkeit dieses Tornados ist der Umstand, daß sich der gleiche Wirbelwind in Vörlaufe später bereits in Münster in Westfalen ausbreitete. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind Personen nicht zu Schaden gekommen.

137. 1928.

Für's Heim

Unterhaltungs-Beilage
des Hörter Volksblatt für Stadt und Land

Goldjäger.

Roman von Anny Wotho.

(Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck verboten.)

Nachdenkliches.

Von Wolfgang Federan.

Nicht die Erkenntnis der Wahrheit, sondern das Bekenntnis zur Wahrheit macht uns innerlich frei.

Jede Lust muß früher oder später mit einem Verlust gebüßt werden.

Die Vergangenheit eines Mannes ist beinahe immer — eine Frau.

Man sollte die Gegenwart lieben wie eine Mutter — ist sie denn nicht die Mutter alles Zukünftigen?

gemacht hat? Ach, Gisbert", fuhr er warm fort, "wenn ich dir doch sagen könnte, wie froh ich bin, daß alles so gekommen."

"Reicht es uns ja nicht geworden", fuhr er fort, "du weißt ja, mit welcher drückender Schuldenlast, die uns deine Güte zwar so leicht wie möglich machte, wir unsern kleinen Hausstand begonnen, ich war trotz meiner ausgedehnten und einträglichen Praxis oft verzagt, aber diese kleine Frau hier mit den winzigen Händchen, die schwang so zu sagen den Knüttel über meinem Haupt. Vorwärts und niemals zurück, war ihre Devise."

Und da kam es denn so, daß ich trotz meiner ausgesprochenen Goldjägerlei, die mir in stillen Stunden meine energische Gattin vor-

137. 1928.

Für's Heim

Unterhaltungs-Beilage
des Hörter Volksblatt für Stadt und Land

Goldjäger.

Roman von Anny Wotho.

(Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck verboten.)

Nachdenkliches.

Von Wolfgang Federan.

Nicht die Erkenntnis der Wahrheit, sondern das Bekenntnis zur Wahrheit macht uns innerlich frei.

Jede Lust muß früher oder später mit einem Verlust gebüßt werden.

Die Vergangenheit eines Mannes ist beinahe immer — eine Frau.

Man sollte die Gegenwart lieben wie eine Mutter — ist sie denn nicht die Mutter alles Zukünftigen?

gemacht hat? Ach, Gisbert", fuhr er warm fort, "wenn ich dir doch sagen könnte, wie froh ich bin, daß alles so gekommen."

"Reicht es uns ja nicht geworden", fuhr er fort, "du weißt ja, mit welcher drückender Schuldenlast, die uns deine Güte zwar so leicht wie möglich machte, wir unsern kleinen Hausstand begonnen, ich war trotz meiner ausgedehnten und einträglichen Praxis oft verzagt, aber diese kleine Frau hier mit den winzigen Händchen, die schwang so zu sagen den Knüttel über meinem Haupt. Vorwärts und niemals zurück, war ihre Devise."

Und da kam es denn so, daß ich trotz meiner ausgesprochenen Goldjägerlei, die mir in stillen Stunden meine energische Gattin vor-

137. 1928.

Für's Heim

Unterhaltungs-Beilage
des Hörter Volksblatt für Stadt und Land

Goldjäger.

Roman von Anny Wotho.

(Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck verboten.)

Nachdenkliches.

Von Wolfgang Federan.

Nicht die Erkenntnis der Wahrheit, sondern das Bekenntnis zur Wahrheit macht uns innerlich frei.

Jede Lust muß früher oder später mit einem Verlust gebüßt werden.

Die Vergangenheit eines Mannes ist beinahe immer — eine Frau.

Man sollte die Gegenwart lieben wie eine Mutter — ist sie denn nicht die Mutter alles Zukünftigen?

gemacht hat? Ach, Gisbert", fuhr er warm fort, "wenn ich dir doch sagen könnte, wie froh ich bin, daß alles so gekommen."

"Reicht es uns ja nicht geworden", fuhr er fort, "du weißt ja, mit welcher drückender Schuldenlast, die uns deine Güte zwar so leicht wie möglich machte, wir unsern kleinen Hausstand begonnen, ich war trotz meiner ausgedehnten und einträglichen Praxis oft verzagt, aber diese kleine Frau hier mit den winzigen Händchen, die schwang so zu sagen den Knüttel über meinem Haupt. Vorwärts und niemals zurück, war ihre Devise."

Und da kam es denn so, daß ich trotz meiner ausgesprochenen Goldjägerlei, die mir in stillen Stunden meine energische Gattin vor-

137. 1928.

Für's Heim

Unterhaltungs-Beilage
des Hörter Volksblatt für Stadt und Land

Goldjäger.

Roman von Anny Wotho.

(Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck verboten.)

Nachdenkliches.

Von Wolfgang Federan.

Nicht die Erkenntnis der Wahrheit, sondern das Bekenntnis zur Wahrheit macht uns innerlich frei.

Jede Lust muß früher oder später mit einem Verlust gebüßt werden.

Die Vergangenheit eines Mannes ist beinahe immer — eine Frau.

Man sollte die Gegenwart lieben wie eine Mutter — ist sie denn nicht die Mutter alles Zukünftigen?

gemacht hat? Ach, Gisbert", fuhr er warm fort, "wenn ich dir doch sagen könnte, wie froh ich bin, daß alles so gekommen."

"Reicht es uns ja nicht geworden", fuhr er fort, "du weißt ja, mit welcher drückender Schuldenlast, die uns deine Güte zwar so leicht wie möglich machte, wir unsern kleinen Hausstand begonnen, ich war trotz meiner ausgedehnten und einträglichen Praxis oft verzagt, aber diese kleine Frau hier mit den winzigen Händchen, die schwang so zu sagen den Knüttel über meinem Haupt. Vorwärts und niemals zurück, war ihre Devise."

Und da kam es denn so, daß ich trotz meiner ausgesprochenen Goldjägerlei, die mir in stillen Stunden meine energische Gattin vor-

137. 1928.

Für's Heim

Unterhaltungs-Beilage
des Hörter Volksblatt für Stadt und Land

Goldjäger.

Roman von Anny Wotho.

(Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck verboten.)

Nachdenkliches.

Von Wolfgang Federan.

Nicht die Erkenntnis der Wahrheit, sondern das Bekenntnis zur Wahrheit macht uns innerlich frei.

Jede Lust muß früher oder später mit einem Verlust gebüßt werden.

Die Vergangenheit eines Mannes ist beinahe immer — eine Frau.

Man sollte die Gegenwart lieben wie eine Mutter — ist sie denn nicht die Mutter alles Zukünftigen?

gemacht hat? Ach, Gisbert", fuhr er warm fort, "wenn ich dir doch sagen könnte, wie froh ich bin, daß alles so gekommen."

"Reicht es uns ja nicht geworden", fuhr er fort, "du weißt ja, mit welcher drückender Schuldenlast, die uns deine Güte zwar so leicht wie möglich machte, wir unsern kleinen Hausstand begonnen, ich war trotz meiner ausgedehnten und einträglichen Praxis oft verzagt, aber diese kleine Frau hier mit den winzigen Händchen, die schwang so zu sagen den Knüttel über meinem Haupt. Vorwärts und niemals zurück, war ihre Devise."

Und da kam es denn so, daß ich trotz meiner ausgesprochenen Goldjägerlei, die mir in stillen Stunden meine energische Gattin vor-

137. 1928.

Für's Heim

Unterhaltungs-Beilage
des Hörter Volksblatt für Stadt und Land

Goldjäger.

Roman von Anny Wotho.

(Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck verboten.)

Nachdenkliches.

Von Wolfgang Federan.

Nicht die Erkenntnis der Wahrheit, sondern das Bekenntnis zur Wahrheit macht uns innerlich frei.

Jede Lust muß früher oder später mit einem Verlust gebüßt werden.

Die Vergangenheit eines Mannes ist beinahe immer — eine Frau.

Man sollte die Gegenwart lieben wie eine Mutter — ist sie denn nicht die Mutter alles Zukünftigen?

gemacht hat? Ach, Gisbert", fuhr er warm fort, "wenn ich dir doch sagen könnte, wie froh ich bin, daß alles so gekommen."

"Reicht es uns ja nicht geworden", fuhr er fort, "du weißt ja, mit welcher drückender Schuldenlast, die uns deine Güte zwar so leicht wie möglich machte, wir unsern kleinen Hausstand begonnen, ich war trotz meiner ausgedehnten und einträglichen Praxis oft verzagt, aber diese kleine Frau hier mit den winzigen Händchen, die schwang so zu sagen den Knüttel über meinem Haupt. Vorwärts und niemals zurück, war ihre Devise."

Und da kam es denn so, daß ich trotz meiner ausgesprochenen Goldjägerlei, die mir in stillen Stunden meine energische Gattin vor-

137. 1928.

Für's Heim

Unterhaltungs-Beilage
des Hörter Volksblatt für Stadt und Land

Goldjäger.

Roman von Anny Wotho.

(Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck verboten.)

Nachdenkliches.

Von Wolfgang Federan.

Nicht die Erkenntnis der Wahrheit, sondern das Bekenntnis zur Wahrheit macht uns innerlich frei.

Jede Lust muß früher oder später mit einem Verlust gebüßt werden.

Die Vergangenheit eines Mannes ist beinahe immer — eine Frau.

Man sollte die Gegenwart lieben wie eine Mutter — ist sie denn nicht die Mutter alles Zukünftigen?

gemacht hat? Ach, Gisbert", fuhr er warm fort, "wenn ich dir doch sagen könnte, wie froh ich bin, daß alles so gekommen."

"Reicht es uns ja nicht geworden", fuhr er fort, "du weißt ja, mit welcher drückender Schuldenlast, die uns deine Güte zwar so leicht wie möglich machte, wir unsern kleinen Hausstand begonnen, ich war trotz meiner ausgedehnten und einträglichen Praxis oft verzagt, aber diese kleine Frau hier mit den winzigen Händchen, die schwang so zu sagen den Knüttel über meinem Haupt. Vorwärts und niemals zurück, war ihre Devise."

Und da kam es denn so, daß ich trotz meiner ausgesprochenen Goldjägerlei, die mir in stillen Stunden meine energische Gattin vor-

Coolidges Erbe.

In Kansas City ist der republikanische Nationalkonvent zusammengetreten, dessen Aufgabe es ist, den Kandidaten der Republikanischen Partei für die bevorstehende Präsidentschaftswahl zu nominieren. Schon seit Monaten ist in der Partei wegen der Kandidatenfrage ein heftiger Kampf im Gange. Es handelt sich dabei um die Frage, ob Coolidge noch einmal für die Präsidentschaft kandidieren soll, oder ob er sich zurückziehen und einen anderen Kandidaten vorschlagen soll. Coolidge hat sich bisher nicht entschieden, aber es wird erwartet, dass er sich für eine zweite Amtszeit entscheiden wird.

Anderserseits besteht gegen Coolidge auch eine starke Opposition, die sich zum guten Teil aus der Tatsache ergibt, dass er während seiner ersten Amtszeit als Präsident keine großen Erfolge erzielt hat. Viele Menschen sind der Meinung, dass er zu konservativ und zu zurückhaltend war. Sie fordern einen Kandidaten, der mehr Reformen durchführt und die Wirtschaft stärker fördert. Diese Opposition ist besonders in den industriellen Staaten wie New York und Pennsylvania stark.

Trotz seiner zweifellos günstigen Aussichten auf eine zweite Amtszeit wird Coolidge nach wie vor entschlossen, die Kandidatur abzulehnen. Er möchte sich lieber auf seine Familie und seine Arbeit in der Landwirtschaft konzentrieren. Seine Entscheidung wird wahrscheinlich in den nächsten Wochen bekannt gegeben werden. Die Wahlkampfstrategen der Republikanischen Partei werden sich darauf einstellen müssen, falls er nicht kandidiert.

Die Berufsausbildungsfrage.

Dr. Curtius auf dem Kaufmannsgehilfenkongress. Auf dem 18. Deutschen Kaufmannsgehilfenkongress in Dresden ergriff Reichswirtschaftsminister Curtius im Namen der Reichsregierung das Wort. Er sprach über die Bedeutung der Berufsausbildung für die Wirtschaft und die Gesellschaft. Er betonte, dass eine gute Ausbildung für die Jugendlichen nicht nur ihren eigenen Interessen, sondern auch dem Wohl der Nation dienlich sei. Er forderte eine engere Zusammenarbeit zwischen Schulen und Betrieben, um die Ausbildung zu verbessern.

Westfälische Landesheimatsspiele

Auf dem Naturtheater Hohenstein Witten an der Ruhr.

„Siegfried“

Friedrich Hebbel: Die Nibelungen I. und II. Teil.)

I.

Die Idee der deutschen Heimatsspiele. Die Freude an festlicher Handlung, an einem Schauspiel, das den Geist erheitert und das Gemüt erfreut, ist ein alter Brauch. Die vielgestaltige und bunte Welt der deutschen Geschichte und Literatur bietet unzählige Stoffe für solche Spiele. Die Idee der deutschen Heimatsspiele ist es, diese Stoffe in einer modernen, aber doch traditionellen Form aufzuführen. Sie sollen die Liebe zum Vaterland und die Achtung vor der deutschen Sprache und Kultur fördern.

auch dahingehend abzuwandeln, daß eine Blüte der Wirtschaft von einer gesunden Sozialpolitik abhängt.

Kleine Nachrichten.

Der Mandatsausschuß des Völkerbundes ist in Genf zu seiner 13. Tagung zusammengetreten.

Im Norma-Riebo-Prozess beschloß das Gericht, den Hauptangeklagten Karrer wegen seiner erschütterten Gesundheit gegen eine Zicherstellung von 1000 M. sofort aus der Haft zu entlassen.



Der neue württembergische Staatspräsident Dr. Volz.

Poincaré empfing in Paris den polnischen Außenminister Zaleski.

Der Inspektor des ersten Warschauer Finanzkontrollamtes ist wegen Verdachts der Annahme von Bestechungsgeldern verhaftet worden.

Die Führer der am Dienstag in Kansas City zusammengetretenen Republikanischen Nationalkonvents entfernten den Namen des Präsidenten Coolidge von der Liste der Präsidentschaftskandidaten.

Aus dem Reiche.

9677 Millionen Einnahme, 8819 Millionen Ausgabe.

Das Reichsfinanzministerium gab eine Uebersicht über die Reichseinnahmen und Ausgaben im Rechnungsjahr 1927 bekannt. Danach zeigt der ordentliche Haushalt eine Gesamteinnahme von 9677 Millionen Mark, von denen allein 8490 Millionen auf die Einnahmen aus Steuern, Zöllen und Abgaben entfallen. Die Gesamtausgaben des ordentlichen Haushalts betragen 8819 Millionen Mark. Die Reichsschuld hatte folgenden Stand: Die auf Reichsmark lautende Schuld betrug am 31. Dezember 1927 6757 Millionen, am 31. März 1928 6750,5 Millionen. Die auf fremde Währungen lautende Schuld betrug am 31. Dezember 1927 908,5 Millionen, am 31. März 1928 901,7 Millionen Mark. Die Gesamtschuld betrug danach am 31. Dezember 1927 7665,5 Millionen, am 31. März 1928 7652,2 Millionen Mark.

Handels-Nationalisierung.

Die Klagen über eine Ueberhebung des deutschen Handels sind sehr alt. Sie sind besonders in der letzten Zeit laut geworden, seitdem die Ergebnisse der gewerblichen Betriebszählung vom 16. Juni 1925 vorliegen, die bei einer Gesamtzahl von 942.800 Handelsbetrieben mit 2.479.188 Beschäftigten gegenüber 1907 eine Vermehrung um fast die Hälfte, um 46,2%, bei den Betrieben und um 46% bei der Personenzahl, beim Hausrat- und Strassenhandel sogar um 144% bzw. 153% erkennen lassen.

Zahlenmäßig umfaßt der Großhandel 174.242 Betriebe und 831.784 Beschäftigte, der Einzelhandel 673.322 Betriebe und 1.532.942 Personen und endlich der Hausrat- und Strassenhandel 95.236 Betriebe und 114.462 Personen.

Die Gründe für die Vermehrung des Handels sind einmal in der fortschreitenden Arbeitsteilung zwischen Produktion und Handel und weiter in dem Entstehen zahlreicher neuer Handelsaufgaben zu sehen, die bedingt sind durch Deutschlands wachsende Verflechtung mit dem Weltmarkt. Die Erhöhung der Zahl der Betriebe und der Personen hat aber zwangsläufig auch die Frage nach der Kostenreduktion und nach einer gewissen Rationalisierung im Handel aufzuwerfen lassen. Man ging dabei von der Rationalisierung in Industrie und Handwerk aus. Natürlich kann es sich beim Handel nicht um eine Mechanisierung der Herstellung handeln, sondern nur um eine Kostenreduktion durch Ausschaltung der Zwischenvertriebe und durch eine bessere Arbeitsstellung in den einzelnen Betrieben einerseits und einer größeren Zusammenfassung andererseits. Dieser Weg ist weit aus am klarsten bei dem Absatz unmittelbar an den Verbraucher, also beim Einzelhandel. Hier sind auf dem Wege zur Handelsnationalisierung gewisse Entwicklungstendenzen bemerkbar. Sie äußern sich in der Entstehung des Großbetriebes (Warenhaus und Großvertriebsgeschäft) und in der Entstehung der Großunternehmungen. Als wichtigste Erscheinungsformen dieser Großunternehmungen haben sich in Deutschland herausgebildet: die genossenschaftliche Großunternehmung oder der Konsumverein, der private

Massenfilialbetrieb, wie er sich vorzugsweise im Lebensmittelhandel entwickelt hat, die Verkaufskonzernunternehmen, die Franchise-Systeme und die staatlichen oder gemeindlichen Unternehmungen wie Milchvertriebsanstalten u. a. Großbetriebe wie Großunternehmungen haben vor allen Dingen den Vorteil des günstigeren Wareneinkaufs, dazu den Vorteil einer gewissen Kostenersparnis und der Niedrighaltung der Personalkosten wie des Lagerbestandes. In Deutschland wird im allgemeinen im Gegensatz zu anderen Ländern, namentlich zu Amerika, ein viel zu großes Lager gehalten. Der Wert des Lagers im deutschen Einzel- und Großhandel muß auf mindestens 10 Milliarden Reichsmark veranschlagt werden. Für 5 M. Umlschlag muß 2 M. Lager gehalten werden. Das ist eine beträchtliche Festlegung des deutschen Betriebskapitals, das ungefähr das Doppelte an Zins kostet wie in den Vereinigten Staaten, wo man im allgemeinen mit zwei Dritteln unserer Lagermengen auskommt. Die Verhältnisse erfordern auch in Deutschland einen schnelleren Umlschlag des Kapitals, und zwar aus Gründen der Betriebsersparnis.

Der Kampf der Betriebsformen führt zur Verrückung der rationalsten Arbeitsweisen. Die Frage nach der Rationalisierung, der zweckmäßigsten Organisation der Verteilungsarbeit im Handel ist keine akademische, sondern eine hervorragend praktische. Die Organisationen des deutschen Groß- und Einzelhandels haben in den letzten Jahren diese Arbeit im großen Stile begonnen. Man hat die Statistik über Kosten und Umlschlag weitgehend ausgebaut, man hat ferner mit der Feststellung der Schwankungen in der Beschäftigung von Betrieb und Arbeitskraft begonnen und u. a. auch die Absatzmöglichkeiten und Arbeitsmethoden planmäßig erforscht. So bietet sich gerade auch für den Handel ein weites Feld auf dem volkswirtschaftlich so wichtigen Gebiete der Rationalisierung.

Parteien und Verbände

Die Bismarckfeier auf Hohenlyburg.

Die Bismarckfeier auf Hohenlyburg findet am Samstag, 16. Juni, in althergebrachter Weise statt. Die Veranstaltung beginnt nachmittags mit einem Konzert zweier Kapellen, von denen die eine in der Burgwirtschaft Ulmer, die andere in der Wirtschaft am Denkmal spielt. Als Redner sind gewonnen für die Bismarckgedenkrede Karl Reichardt-Saarbrücken, für die Rede auf das Vaterland und die Jugend Fabrikant Otto Gembel, Lüdenscheid, und für die Rede auf die deutsche Frauen Chefredakteur Josef Thiebes, Hagen. Die Feier am Denkmal beginnt wie üblich mit gemeinsamem Marsch sämtlicher Teilnehmer. Der Westfälische Bismarckbund hat auch für dieses Jahr die Entel des Eisernen Kanzlers zur Hohenlyburg eingeladen und hofft, daß manche von ihnen erscheinen werden. In diesem Jahre wo das Wunder des Hengsteykes zu Füßen der sagenumwobenen Wittensteinhöhe einen neuen Anziehungspunkt bildet, wird der Zustrom wohl besonders stark sein.

Wer wird Finanzminister?



Hilferding



oder Reihold?

III.

Der Stoff des Sommers 1928.

„Siegfried“

Die Wahl eines geeigneten Stoffes ist eine der ersten Aufgaben der Leitung eines Volksspiels. Denn ein Volksspiel muß in seinem Inhalt und in seinem inneren Gehalt im Wesentlichen des Volkes verankert sein und zwar derart, daß der Zuschauer in der Handlung sein Wesen und Wissen in erhöhter Form künstlerisch gestaltet findet. Die mythische Lichtgestalt Siegfrieds ist jedem Kind vertraut. Gedichte und Sagen haben unser Volk die Mär von Siegfried und Krimhild, von Brunhild und dem grünen Hagen schon in früher Jugend vertraut gemacht. Dazu kommt der menschlich klare und ergreifende Gehalt der Siegfriedsage, des Hohenlieds der Treue, der mitbestimmend war für die Wahl eines Siegfriedsdramas. Von allen Dramatisierungen des Nibelungenstoffs ist Hebbels Trilogie die dichterisch bedeutendste. Und dennoch machten es das Gesetz des Theaters und die technische Bedingtheit des Bühnenraumes — das Naturtheater hat A. N. keinen Vorhang! — notwendig auch Hebbels Werk zu bearbeiten. Die Ehrfurcht vor dem Dichters Geist und Wollen ist dabei treu gewahrt worden. Lediglich seine epischen Berichte wurden durch Handlung ersetzt. So entstanden die Szenen von Siegfrieds Abstieg und sein Drachenkampf als dramatische Szenen in freier Anlehnung an vorhebbelsche Dramatik (Raupach), als Ersatz für Hebbels Erzählungen, die er dem Siegfried bzw. der Brunhild in den Mund legt. Die Textgestaltung macht den theatergeschichtlich interessanten Versuch, aus vorhan-

dem Literaturgut ein Volksspiel im edelsten Sinne zu schaffen, das den Geist des Dichters treu bewahrt und dennoch den Bedürfnissen unserer Zeit entspricht.

IV.

Das Bühnenbild.

Bestimmend für den Bühnenraum eines Naturtheaters muß der Eindruck der natürlichen Landschaft bleiben, „das Geäst der Heimat“, der Wald, blauer Himmel, der Wind in den Bäumen und die Weite großer Horizonte. Aus dem Gesetz der Handlung muß nun der Ideenführer des Spiels in der natürlichen Landschaft mit klugem Takt szenische und optische Mittelpunkt schaffen. So entstehen sparsame, aber streng bestimmte Bauten. In einem Siegfriedspiel sind Farbe und Linienführung der Kunstbauten schon aus dem Geist der Dichtung bestimmt. Der wuchtigen, aber farblich sonnenfrohen Siegmund- und Guntherburg steht die düstere Herbst- und Schwere der Brunhildsburg von Ilsenland gegenüber. Zwischen beiden strahlt der Dom von Worms, „das Symbol des Christentums zwischen Hagen und Brunhild“. Wie die Bauten, so sollen auch die Gewänder in Farbe und Form den Sinn der Handlung verdeutlichen: Siegfried und Krimhild und deren Männer und Gefährten zeigen helle leuchtende Farben, bei Hagen und Brunhild und bei deren Umgebung herrscht Schwarz und dunkles Blau.

Alle Spieler sind Laiendarsteller. Männer und Frauen aller Stände aus Witten. Ihr Ziel ist, in freiwilliger Arbeit mitzuschaffen an ernster Erhebung und festlicher Freude des deutschen Volkes.

Wann kommt mit?

Das Wandern macht frisch, das macht stark, und das macht klug. Man lernt eine Menge dabei, besonders auch, wie man lebt und fröhlich wird.

Sommer ist's! Die Sonne lacht. Der Vogel Sang, der Blumen Pracht locken uns wieder in Wald und Feld. Da müßt' ich seh'n, wen's zu Hause noch hält. Wer nur kann, zieht hinaus in die strahlende Welt!

Ja, wer will es den Menschen verdienen, daß es auch ihnen dann im Hause zu eng wird? Liegt doch das Wandern im Blut, und alljährlich zeigt uns der erste sonnige Frühlingsmorgen den Zug der Massen ins Freie, das Drängen zum Licht. In den ersten Schneeglöckchen, in den Knospen der Weiden, in dem kaum sichtbaren Grün zarter Knospen grühen wir die ersehnten Boten des nahenden Lenzes; das freudige Trillern der Lerche, es kündigt uns ebenfalls Lenz, Liebe und goldene Zeit. Alles ruft hinaus in Gottes schöne Natur!

Die Bedeutung der Wanderungen für unsere Gesundheit wurde der großen Öffentlichkeit nahegeführt, als vor nun fast zwanzig Jahren über die glänzenden Erfolge der sogenannten „Geländekuren“ berichtet wurde. Der jetzige Rektor Palm und der später gefallene Dr. Rödiger haben in verständnisvollem Zusammenwirken von Lehrer und Arzt damals durch methodische Untersuchungen den Einfluß kürzerer Wanderungen auf das Befinden schwächerer oder kränklicher Schulkinder festgestellt. Sie fanden, daß besonders die nervösen Schwachzustände der Jugend, Appetitlosigkeit, Bleichsucht und Blutarmut durch solche Wanderungen außerordentlich günstig zu beeinflussen sind.

Gleiche Versuche wurden danach von diesen Herren mit zwölf herzkranken Kindern unternommen; Kindern, von denen neun einen kompensierten Herzklappenfehler, drei eine funktionelle Herzstörung hatten. In die Umgebung von Friedriehroda (Thüringen) wurden täglich Wanderungen gemacht, die innerhalb von sechs Tagen auch bei diesen Kindern bis auf zwanzig Kilometer gesteigert werden konnten. Das ganz genau festgelegte Gesamtergebnis dieser Versuche zeigte eine überraschend gute Wirkung, sowohl in körperlicher wie auch in geistiger Beziehung.

Was hier, mehr experimentell, an den Kindern beobachtet wurde, das kann genau so gut jeder Erwachsene bestätigen, der seine Wandertiefel wieder an die frische Luft führt. Ja, dieselben gesundheitlichen Vorteile, die sich bei Herzkranken ergaben, sie werden Gesunden in noch höherem Maße zuteil. Und hat man nicht Zeit, sechs Tage zu wandern, so gönne man sich doch einen. Das ist immerhin besser, als wenn man überhaupt nicht hinauszieht!

Besonders die großstädtischen Verhältnisse verlangen das. Ihr gesundheitsschädigender Charakter kann uns nicht besser illustriert werden als durch die Tatsache, daß fast alle Familien hier nach drei bis vier Generationen aussterben. Ja, würde vom Lande nicht immer wieder Ersatz zufließen, dann stünde es um die Entwicklung der Großstädte schlecht. Dieser allgemein feststellbare „Verstädterung“ gegenüber ertönt mit Recht der Ruf: „Zurück zur Natur!“ Licht, Luft, Sonne und Bewegung braucht der Körper; und findet er die nicht gerade bei Wanderungen?

Wandern soll aber nicht nur der Städter; auch der Landmann dürfte nicht darauf verzichten! Seine langbemeßene

und meist schwere Arbeit verpflichtet ihn, gleichfalls einmal auszuspannen. Er, der unter dem Druck seiner Tätigkeit vielfach kein Auge hat für die Schönheit der Landschaft, bei einem schönen Spaziergang „über Feld“ genießt auch er die Natur und ihren Segen, bei einer Wanderung findet auch er neue Eindrücke, die sein Denken befruchten und erfrischen!

Wandern ist eine Kunst, die nicht jeder versteht. Man muß dabei frei sein von innerem Druck, frei aber auch von äußerer Belastung. Ist das etwa ein reiner Genuß, wenn jemand bepackt wie ein Maultier auf Fahrt geht? Ist genug sehen wir unsere Jugend so die Straße ziehen, daß wir sie nicht beneiden, daß sie uns fast leid tut. Das gibt keine Erholung; und die Betreffenden würden es selbst auch merken, wie falsch sie beraten sind, wenn sie nicht eben noch so jung wären.

Dann das „Kilometerfressen“! Das ist auch so eine unrichtige Einstellung. „In der und der Zeit sind wir von da bis da gelaufen“, so wird stolz berichtet. Das ist bestenfalls „Fuhgänger“, oder „Lauffport“, aber kein Wandern! Von Kilometerstein zu Kilometerstein sind sie geeilt, den Weg sind sie gegangen; von dem, was am Wege lag, haben sie aber nicht viel gesehen! Und doch sollten bei Wanderungen gerade die Sinne ihren Festtag haben: an der farbenfrohen Landschaft soll sich unser Auge weiden; das Summen der Bienen, das Singen der Vögel, es sei Musik für unser Ohr; die frische Luft, der Blütenesschleier beleben unsere Geruchsnerven usw. Ja, auch die Stille der Natur, das „Schweigen im Walde“ kann uns etwas anderes bedeuten als das ängstliche Gefühl des Alleinseins, es kann auf der — sagen wir einmal — Flucht in die Ein-



Abendstund am

Meeresstrand.

samkeit uns zur freudigen Erfüllung werden: Endlich ist es erreicht! Ferien vom Alltag, Ferien von Haus und Beruf, Ferien vom gewohnten Ich! — Die Eindrücke, die eine frohe Wanderung uns vermittelt, sie bleiben noch jahrelang frisch. Als wäre es gestern erst gewesen, so lebhaft steht uns alles vor Augen. „Der wundervolle Sonnenaufgang!“ so schwärmt der Landschaftsfreier, der sonst diese Stimmung nicht kennt. Aber der richtige Wanderer ist ein Frühaufsteher; er weiß, wie wahr Eichen-

dorf sagt: „Wer recht in Freuden wandern will, der geh' der Sonn' entgegen.“ Es gibt tatsächlich nichts Schöneres, als so eine Morgenwanderung durch taufreie Landschaft! Denn den Wandersmann kann auch ein regnerischer Tag nicht zu Hause halten. Auch der bietet ihm etwas; zeigt er ihm doch einmal ein anderes Gesicht der Natur, andere Bilder und anders sich gebende Menschen, und dahinter offenbart sich ihm die Seele des Wetters in neuem Reichtum.

Immer neue Blicke, steter Wechsel der Landschaftsbilder, die Welt, einmal von unten, dann von oben, das ist es, was hier so reizvoll wirkt. Gesundheitlich fallen dabei die vertiefte Atmung, reiner Vergnügen, kräftige Betätigung der Muskeln und Beschleunigung des Blutkreislaufs als Vorteile in die Waagschale. Daß nach anstrengender und genußreicher Wanderung der Appetit nicht fehlt und ein fester, erfrischender Schlaf den müden Körper umfängt, darf auch als günstige Wirkung beachtet werden.

Das Frei- und Frohgefühl, das den Wanderer erfüllt, es kommt zum Ausdruck in dem Bedürfnis nach Gesang und Spiel, besonders, wenn eine gleichgestimmte Gesellschaft zusammen ist. Einer stimmt ein Lied an, und bald singen alle mit, selbst die, deren Stimme alles andere als schön ist. Das schadet aber nichts. Singen gehört eben zum Wandern; wofür auch die Hülle unserer Marsch- und Wanderlieder spricht.

In früheren Jahren war das Wandern etwas Selbstverständliches — fast jeder junge Mensch wurde Wandersbursche, damit er die Welt erst kennenlernen könnte —, mit den veränderten Verhältnissen ist das ziemlich abgekommen. Die ganze Welt hat die frühere Ruhe verloren. Hasten und Jagen ist bezeichnend für die heutige Zeit. Man macht die Wege nicht mehr zu Fuß; man fährt, wo man kann; da kommt man schneller hin. Vom Standpunkt des Arztes aus ist das vielleicht zu bedauern. Das frühere „Gute mit Weile“ war der Gesundheit sicherlich zuträglich, besonders den Nerven! Aber die Verhältnisse haben sich nun so entwickelt, und heute können wir die schnellen Verkehrsmittel nicht mehr entbehren.

Doch beim Wandern, für das auch diese Zeiten werben, kann man vorteilhaft beides verbinden. Bahn und Auto bringen uns schnell aus dem Häusermeer heraus. Dort, wo es draußen grün und schön ist, wandern wir. Denn so schnell und bequem jene uns auch durch die Landschaft tragen, den rechten Genuß haben wir immer erst dann, wenn wir ruhig und ohne Hast die ganze Schönheit eines Bildes in uns aufnehmen und still verarbeiten können.

Wir wollen und müssen Kinder unserer Zeit sein; wir müssen aber wieder lernen und dürfen es nie vergessen, daß unsere Lebenskraft wurzelt in der Urmutter Natur. Ihr wollen wir treu bleiben, zu ihr wollen wir immer wieder hinauswandern und wird uns reichen Lohn bringen.

Dr. Joachim Geins.



Aus aller Welt

Zwei „Italia“-Leute gefunden.

Erfolgreiche Arbeit Rühm Holms. — Robiles bringende Gitternase.

Die Juntsprüche der „Italia“ sind bedeutend schwächer geworden. Man nimmt an, daß der Akkumulator der Kurzwellenstation in einigen Tagen erschöpft ist.

Der norwegische Flieger Rühm Holm, der am Unfallstelle des Luftschiffs angelagert war, meldet, daß er zwei Verwundete der „Italia“ entgekommen habe.

Am Montag morgen erhielt die italienische Seefahrt in Oslo ein Telegramm von der „Italia di Milano“, in dem gesagt wird, daß die Schiffe seine Lage jetzt auf dem 80. Grad 37 Minuten nördlicher Breite und dem 27. Grad 10 Minuten östlicher Länge angegeben habe. Rühm bittet dringend um Hilfe.

Außenbruch der Lokomotive?

Ein leitender Ingenieur der Reichsbahn über das Unglück bei Nürnberg.

Ein leitender Ingenieur der Bahndirektion Nürnberg teilt mit: Die Untersuchung hat ergeben, daß am dem Fahrgestell der Lokomotive ein Unfall aus irgendwelchem Grund eintrat, vermutlich ist eine Achse gebrochen. Die Maschine geriet ins Schwanken, verblieb aber zunächst auf den Schienen.

Das zerbrochene Fahrgestell schleppte über die Schwellen, bohrte sich immer tiefer in den Bahnskörper, bis der Widerstand so stark war, daß das Fahrgestell überhaupt stehen blieb. Dadurch bildete es für den nachdrängenden kompressierten Teil der Maschine ein ungeheures Hindernis, die Maschine „stolperte“ über das eigene Fahrgestell. Das Triebwerk fuhr auf das Fahrgestell auf, die Maschine sprang in die Luft und überschlug sich mit einem richtigen Gallo.

Das Raketenflugzeug startbereit.

Das im Auftrage der Spielwerke gebaute Raketenflugzeug ist startbereit. Die ersten Versuchsflüge sollen bereits in den nächsten Tagen an einem vorläufig noch geheim gehaltenen Ort unternommen werden. Nach den Probeflügen soll ein Vorstoß in die höheren Luftschichten unternommen werden.

120 Chinesen ertrunken.

Nach Meldungen aus Hongkong fand bei dem Untergang des Dampfers „Kochan“, der sich auf dem Wege von Hongkong nach Wuhow befand, 120 Chinesen ertrunken. Circa 320 Personen konnten gerettet werden.

Ihr Kind ermordet. In dem Leipziger Vorort Stötteritz hat eine Frau ihrem acht Jahre alten Sohne Veronal eingegeben, und, als das Kind eingeschlafen war, ihm mit einem Rasiermesser die Pulsadern geöffnet. Das Kind wurde tot aufgefunden. Nach der Tat versuchte die Mutter, sich mit dem Rasiermesser selbst die Kehle und die Pulsadern zu durchschneiden. Sie wurde noch lebend angetroffen und in die Universitäts-Krankenlinik gebracht. Ueber die Ursachen der Tat ist nichts bekannt.

Diebstahl aus der Seilbahn. In der Nähe von Bad Cms sollten Vohngelder für Waldarbeiter, die hoch am Berge beschäftigt waren, im Förderkorb der Seilbahn abgehoben werden. Als der Korb aber oben ankam, war er leer. Wahrscheinlich hat jemand, der um den Transport wußte, an einer Stelle, wo der Korb dicht über der Erde dahingleitet, das Geld herausgenommen.

Mehrere Mord und Selbstmord. In dem Dorfe Osterwalden bei Magdeburg wurde der 41 Jahre alte Feuerwehrmann Karl Schman die Kriegswitwe Eichmann, bei der er

seit 1910 wohnte. Ferner deren 14jährige Tochter. Seine beiden eigenen Kinder, ein Mädchen von 14 Jahren und einen Sohn von 17 Jahren, verbrachte er schwer. Sie wurden zwar lebend ins Krankenhaus nach Magdeburg gebracht, doch besteht keine Hoffnung, sie am Leben zu erhalten. Den Mörder fand man im Stall der Frau Eichmann erhängt. In einem hinterlassenen Zettel erklärte er, daß er die Tat in Verzweiflung begangen werde. Der Täter, der mit der Frau Eichmann in Unfrieden lebte, war als jahrelang bekannt. Er kam in angeordnetem Zustande nach Hause, und man glaubt, daß er sich dann zu der Tat hinreizen ließ.

Im Kraftwagen verbrannt. Ein furchtbares Ende hat ein Einwohner des Dorfes Walterhausen bei Erfurt, Nicolai, gefunden. Er befand sich mit seinem Auto auf dem Rückweg vom Inselberg, als plötzlich aus dem Hinterteil des Wagens Stichflammen herausströmten. Nicolai, der aus dem Auto nicht herauskommen konnte, verbrannte.

Die Braut zerstört. In Magdeburg wurde in der Wohnung ihres Bräutigams die

23jährige Selma Proße ermordet aufgefunden. Die Leiche war schrecklich zerstückelt. Der Bräutigam, der Landarbeiter Georg Rucke, der zunächst unauffindbar war, konnte noch in der Nacht verhaftet werden.

Ein Fang im Alicher See. Im Alicher See wurde von einem Fischer ein Riesensmolch gefangen. Er ist 2,42 Meter lang und wiegt 115 Pfund.

Große Beute eines Schiffschwindlers. In Zürich wurden einem Unbekannten gegen Vorweisung eines Schecks von einer Großbank 65.800 Schweizer Franken ausgezahlt. Der Scheck lautete auf eine italienische Bank, die aber bestritt, ihn ausgestellt zu haben. Da um die gleiche Zeit in London, Berlin und Brüssel daselbe Mandat verurteilt wurde, vermutet man, daß es sich um einen internationalen Betrüger handelt, der jedoch nur in Zürich sein Ziel erreichte, während es in den anderen Orten lediglich bei Betrugsversuchen blieb.

Sechs Millionen Mark Brandstiftung. In der bekannten Vorkriegsstadt Bernod in Montreux (Frankreich) brach durch Explosion ein Großfeuer aus. Der Schaden beläuft sich auf sechs Millionen Mark.

Durch Starkstrom getötet. Wie aus Bogen gemeldet wird, sind bei den Arbeiten an

den Maas-Kanalisationen in Sambeef, Provinz Nordbrabant, vier Personen, die mit der elektrischen Stromleitung in Verbindung kamen, verunglückt. Einer der Arbeiter wurde durch den Starkstrom sofort getötet, während die anderen drei schwere Brandwunden erlitten.

Eine Briestau nach drei Jahren zurückgeführt. Ueber den hervorragenden Orientierungssinn der Briestau wird neuerdings ein sehr bemerkenswertes Beispiel aus London mitgeteilt. In ihrem Besitz Andrews in Bath lebte seit eine Briestau zurück, die vor drei Jahren und neun Monaten auf die Reise geschickt worden war. Trotz dieser außergewöhnlich langen Zeit hat das Tier ohne jede Schwierigkeiten wieder den Weg nach Hause gefunden.

22 Personen ertrunken. Nach Meldungen aus Riga stieß auf dem Dnjepr der Bergungsdampfer „Lein“ mit dem Dampfer „Dorowicki“ zusammen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der Dampfer „Dorowicki“ sofort sank. Dabei kamen 22 Personen ums Leben.

Einkurzungsunfall in Rom. Während der Freilegungsarbeiten im Marcellustheater in Rom ist ein aus dem Mittelalter stammendes Haus auf der Piazza Montanara eingestürzt. Ein Arbeiter wurde getötet, zwei wurden verletzt.

Aus deutschen Bauen.

Als letzte größere Stadt, ehe der Rhein die deutsche Heimat verläßt, um auf holländischem Gebiet seiner Mündung entgegenzuströmen, liegt Wesel, gerade an der Stelle, wo die Lippe in den Niederrhein mündet. Von alters her als starke Festung ausgebaut, war sie ein Schauplatz vieler Kämpfe der kriegerischen Völker der früheren Jahrhunderte. Vom 13. Jahrhundert

an war die Stadt dauernd das Ziel seiner Eroberer und wechselte oftmals seine Zugehörigkeit. Nur selten ist Wesel längere Zeit zur Ruhe gekommen. Ein besonders trauriges Denkmal aus der Zeit der größten Not und Erniedrigung Deutschlands steht auf dem Gieselerplatz. Am 16. September wurden hier auf Befehl des Kaisers Napoleon I. die elf tapferen Offiziere des Prelopfors Schill erschossen. Jeder Fremde steht mit Ehrfurcht vor dem schlichten Gedenkstein, der 1835 zur Erinnerung hier aufgestellt wurde. Die Festungsreste bestanden aus mehreren Bastionen, Außenwerken, der Zitadelle und einigen Forts, die zum Teil auf dem linken Rheinufer lagen. Ein sichtbarer Rest der alten Befestigung ist das Berliner Tor. Vor dem Tor liegt das Wesel als Festungsstadt ein besonders reges Bild militärischen Lebens. Vor den Toren der Stadt befand sich auf der Spielener Seite der große Truppenübungsplatz. Im Gegensatz zum Oberrhein, dessen Ufer bergig und bewaldet sind, fließt der Niederrhein bei Wesel durch eine flache Landschaft. Weiterhin gleichen sich zu beiden Seiten der Ufer flache Wiesen, die Weidplätze der großen Rindviehherden. Der Viehhandel ist die größte Erwerbsquelle des Niederrheins. In Wesel finden alljährlich große Viehmärkte statt, die von den Bewohnern der Umgegend stark besucht werden. Besonders der weichen Bergniederrhein fließt man hier fast nur die schweren Frachtdampfer und Schleppschiffe, die die Ansätze von Kohlen und Rost aus dem Industriegebiet nach Holland befördern. Und diese breite Röhre, die der Rhein hier ausströmt, liegt auch auf den Bewohnern der niederrheinischen Gegend, die in ihrer schweren Arbeit mit dem lauten Schlag des Rheinschlags zu tun haben. Wilde Kraushaar.



Wesel-Wilibrordikirche

bieter der Rhein hier wie am Oberrhein. Statt der weichen Bergniederrhein fließt man hier fast nur die schweren Frachtdampfer und Schleppschiffe, die die Ansätze von Kohlen und Rost aus dem Industriegebiet nach Holland befördern. Und diese breite Röhre, die der Rhein hier ausströmt, liegt auch auf den Bewohnern der niederrheinischen Gegend, die in ihrer schweren Arbeit mit dem lauten Schlag des Rheinschlags zu tun haben. Wilde Kraushaar.

Kunst und Wissenschaft

Gesellschaftsabend beim deutschen Botschafter anlässlich der Pariser Mozart-Jubiläum.

Ans Anlaß der in Paris stattgefundenen Mozart-Jubiläum veranstaltete der deutsche Botschafter von Voelch in den Räumen der Pariser Botschaft einen Empfang, zu dem über 200 Gäste geladen waren. U. a. waren erschienen der Maharadscha von Kapurthala, Unterrichtsminister Perriot, Marschall Maunten, die Mehrheit der in Paris akkreditierten Botschafter und Gesandten, viele Vertreter der französischen Kunstlergesellschaft, darunter Gernier, Igor Strawinski, außerdem Vertreter der französischen Wirtschaft und der französischen und internationalen Wissenschaft. Im Laufe des Abends gaben Vette Schöne und Hans Hildebrand von der Städtischen Oper in Berlin und Kammeränger Paul Bender von der Staatsoper in München ein Konzert, dessen Programm Lieder von Brahms, Schubert, Schumann, Hugo Wolf und Richard Strauss umfaßte. Als Begleiter am Klavier wirkte Professor Bruno Walter. Der Abend nahm dank der mit außerordentlichem Beifall aufgenommenen Darbietungen der deutschen Künstler einen anregenden Verlauf.

Der amerikanische Film hat ein neues Thema entdeckt: Europa, das alte Europa. Mit Vorliebe dreht man jetzt drüben Filme mit deutschen Studenten, holländischen Städten, russischen Volkstypen und kleidamen Holländerinnen. Es ist die Rückkehr zur alten Heimat vieler seiner Bewohner. Hierüber erzählt man einiges in der neuesten Nummer der „Münchener Illustrierten Presse“ (Nr. 24). — Von aktuellen Tagesereignissen, die im Wilde wiedergegeben sind, nennen wir den Automobilen-Prozess in Kollmar, Wilkins' und Nobles Volkkund und „12 Jahre nach Stagerat“. — Ernst Dostertler erzählt von Erlebnissen während seiner Palästina-Reise. — Bilder von der technischen Schönheit unserer Zeit bringen die Aufnahmen des Meisters-Photographen E. D. Hoppé. — Karl Arnold macht seine satirischen Bemerkungen über das Thema „Venus im Schaufenster“. — Ein weiterer Bildartikel führt uns nach Marzelle. — Auch diese Nummer enthält wieder eine Menge Lesestoff, Schach, Rätsel und Humor.

(Begeisterter Aufnahme der „Jaubersche“ in Paris.) Im Rahmen des Internationalen Mozart-Jubiläum, den die französische Gruppe der Internationalen Theater-Gesellschaft in Paris veranstaltet und der unter der Leitung von Professor Bruno Walter steht, fand die Aufführung von Mozarts „Jaubersche“ in deutscher Sprache statt. Die in allen Teilen vorbildliche Aufführung darf als ein großer Triumph der deutschen Kunst bezeichnet werden. Das zahlreich erschienene Publikum zeichnete die Berliner Künstler Vette Schöne, Hans Hildebrand, Berthold Dittler, Emil Risch und Edwin Dener, sowie die Wiener Sängerin Maria Gerhard und den Münchener Paul Bender wiederholt durch lebhaften Beifall aus. Besonders Professor Walter wurde stürmisch gefeiert.

SINDBAD, DER SALEM-RAUCHER, erzählt weiter:

So lebte ich lange Zeit geachtet und geliebt am Hofe des Königs Mirdschan. Unerwartet kam eines Tages mein altes Schiff in den Hafen. Ich eilte zum Kapitän und sprach: „O Rais, kennst Du nicht Sindbad, den Salem-Raucher, den Allahs Gnade am Leben erhielt?“ Da staunte er und wollte seinen Augen nicht trauen, und die anderen Kaufleute auf dem Schiffe erkannten mich auch wieder, und waren alle so voll großer Freude. Meine wertvollen Waren, die ich noch auf dem Schiffe vorfand, schenkte ich dem guten König Mirdschan, der darüber sehr gerührt war und mir als Gegengabe eine Schiffsladung jener seltenen Tabake bringen ließ. Dann nahm ich Abschied und segelte vergnügt gen Basra, um mit meinen Tabakschätzen nach meiner Vaterstadt Bagdad zurückzukehren. Genießt die zarten Duftwolken und gedanket, liebe Freunde, des guten Königs Mirdschan, dessen Tabak die Mischung meiner geliebten Cigarette bereicherte. Freut Euch über die seltene Gabe Allahs, die Vortreiberin aller Sorgen und Mutter aller guten Gedanken, die herrliche Cigarette

(Fortsetzung folgt)

SALEM AUSLESE

Heute in Deutschland in allen Spezialgeschäften erhältlich.



Hö

Als er plötzlich in der Redaktion der „Großdeutschen Zeitung.“ erschien, gab es eine Sensation.
(Fortsetzung folgt.)

gab es eine Sensation.
(Fortsetzung folgt.)

Reichsverkehrsminister